Nr. 80 / 15. Jahrg. Katowice, Dienstag, den 21. März 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Hindenburg ruft zum Reichs-Feiertag

„Ein starkes Deutschland — das Ehrenmal für unsere toten Helden!"

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. März. Reichspräsident von Hindenburg veröffentlicht zu dem Nationalfeiertag der Eröffnung des neuen Reichstages in Potsdam einen feierlichen Aufruf, in dem er darauf hinweist, daß sich Deutschland aus dem Niederbruch neu emporringt zu einem starken Reich, das das stolze und bleibende Ehrenmal für die Opfer des Weltkrieges werden soll. Der Aufruf lautet:

„Am Tage der feierlichen Eröffnung des Deutschen Reichstages, der wie keiner seiner Vorgänger seit dem Ende des großen Krieges sich zum nationalen und wehrhaften Staat bekennt, gedenke ich in Ehrfurcht und Dankbarkeit der für Deutschland Gefallenen. In steter Treue grüße ich die Hinterbliebenen unserer teuren Toten und in herzlicher Kameradschaft all' meine Kameraden aus dem großen Kriege. Die Opfer an Leben und Gesundheit, die dieser Krieg von Deutschland forderte, sind nicht umsonst gebracht worden. Aus dem Niederbruch ringt sich Deutschland wieder zu nationaler Kraft empor im Geist derer, die für Volk und Vaterland kämpften und fielen. Ein starkes Deutsches Reich soll ihr stolzes und bleibendes Ehrenmal sein!"

Berlin, den 21. März 1933. **gez.: von Hindenburg, Generalfeldmarschall, Reichspräsident.**

Wieder in München

Handgranaten-Anschlag auf Hitler geplant

Durch zeitiges Zugreifen verhindert — Täter geflohen, Material beschlagnahmt — Dringendste Warnung — „Wenn ein Schuß fällt . . .!"

(Telegraphische Meldung)

München, 20. März. In der Pressekonferenz teilte der kommissarische Münchener Polizeipräsident Himmler mit, daß am Montag vormittag ein Anschlag auf den Reichskanzler durch die Wachsamkeit der Bevölkerung und das rasche Zugreifen der Behörden vereitelt werden konnte.

Durch Meldungen aus der Schweiz war man seit mehreren Tagen darüber unterrichtet, daß von kommunistischer Seite Attentate gegen den Reichskanzler und führende Persönlichkeiten des Staates geplant sind. Das Material hierüber sei ziemlich umfangreich. Am Montag vormittag wäre es nun beinahe zu einem solchen Anschlag gekommen.

Es wurden drei Tschekisten, von denen einer deutsch und zwei russisch oder tschechisch sprachen, in der Nähe des Richard-Wagner-Denkmals, also der Wohnung des Reichskanzlers in München, festgestellt. Sie kamen mit einem Kraftwagen an, der das Berliner Kennzeichen I A trug und

legten drei Handgranaten und Munition in der Nähe des Denkmals nieder.

Nach Angaben der Zeugen, die diese Vorgänge beobachteten, steht es fest, daß geplant war, beim Anfahren des Kraftwagens des Reichskanzlers durch die Prinz-Regent-Straße ein Attentat mit Handgranaten auf ihn auszuführen. Durch das Hinzukommen von Polizeikräften, die von dem Zeugen alarmiert wurden, wurden die drei Männer verjagt und konnten bisher noch nicht gefaßt werden. Die Handgranaten mit Sprengkapseln wurden sichergestellt.

Der Polizeipräsident fügte hinzu, er sehe in jedem Versuch eines Attentates die schwerste Gefahr für die Ruhe und Sicherheit. Sobald der erste Schuß auch nur falle, selbst wenn er sein Ziel nicht erreiche, würde es in Deutschland zu einem Chaos ohnegleichen und zum größten Pogrom kommen, was keine Macht der Welt verhindern könne. Er gab dem dringenden Wunsche Ausdruck, daß es nicht zu weiteren derartigen Versuchen kommen möchte.

Reichskanzler Adolf Hitler traf um 9,15 Uhr von München kommend in Berlin auf dem Tempelhofer Flughafen ein und begab sich sofort in die Reichskanzlei.

Deutscher Schritt in Prag

(Telegraphische Meldung.)

Prag, 20. März. Der deutsche Gesandte Dr. Koch, der in den letzten Tagen bereits mehrfach wegen Veröffentlichung unwahrer Nachrichten über Deutschland und Schmähungen der Reichsregierung in der Presse der Tschechoslowakei beim tschechoslowakischen Außenminister Vorstellungen erhoben hat, hat heute erneut gegen die Schreibweise des „Sozialdemokrat" und des „Prager Montagblattes" in ernster und dringlichster Form Protest erhoben.

Ermächtigungsgesetz fertiggestellt

Legalisierung der nationalen Revolution

Verfassungsändernd — Vollkommene Handlungsfreiheit für die Regierung — Das Zentrum vor der Entscheidung

Im Anschluß an die Besprechungen des Reichskanzlers mit den Führern der Zentrumsfraktion hat die Reichsregierung endgültig die Form ausgearbeitet, in der das Ermächtigungsgesetz dem Reichstag vorgelegt werden soll. Der Entwurf dieses Gesetzes ist sofort nach der Kabinettsberatung dem Reichstag zugeleitet worden.

Mit diesem Ermächtigungsgesetz hat sich die Reichsregierung eine Waffe geschmiedet, mit der sie ihre gesamten innen- und außenpolitischen Absichten durchführen und sich jeder etwa entstehenden neuen Lage anpassen kann, ohne erst die Genehmigung parlamentarischer Körperschaften einholen zu müssen, oder durch sie behindert zu werden. Nach seiner Annahme durch den Reichstag ist die Reichsregierung auch rechtlich in demselben Maße Herr über alle außen- und innenpolitische Maßnahmen des Reiches, wie sie es bisher bereits tatsächlich ist.

Dieser tatsächlichen, unbedingten Herrschaft soll das neue Ermächtigungsgesetz die Legalisierung geben,

deren Ausbleiben zwar an den naturnotwendigen Ablauf der revolutionären und historischen Ereignisse nichts ändern würde, aber einen friedlicheren und rechtsgebundenen Gang der Dinge sichern würde, **was vielleicht noch mehr im Interesse der Opposition als im Interesse der Regierung liegt.**

Die Regierung hat sich in dem Ermächtigungsgesetz die Möglichkeit zur

Durchführung verfassungsändernder Gesetze

geschaffen. Auch das Recht der Verabschiedung des Haushalts geht für die Dauer des Ermächtigungsgesetzes, d. h. bis zum 1. April 1937, auf die Reichsregierung über; ebenso die Aufnahme von Krediten. Die gesamte Form der Gesetzgebung, die in der Reichsverfassung in den Artikeln 68—77 festgelegt ist, wird für die von der Reichsregierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes beschlossenen Gesetzes außer Kraft gesetzt. Was die Regierung unter diesem Ermächtigungsgesetz beschließt und der Reichskanzler verkündet, ist danach ohne weitere Mitwirkung und Einspruchsmöglichkeit des Reichstages und Reichsrates Gesetz geworden, mit der Ausnahme, daß die beschlossenen Reichsgesetze nicht Einrichtungen des Reichstages oder Reichsrates zum Gegenstand haben dürfen. Dagegen steht es der Regierung frei, Verträge des Reiches mit fremden Staaten selbständig abzuschließen und die notwendigen Durchführungsverordnungen zu erlassen.

Praktisch bedeutet also die Annahme dieses Gesetzes die

Legalisierung der nationalen Revolution

durch einen Beschluß des Reichstages. Ob es dazu kommen wird, oder ob sich die revolutionären Kräfte auf anderem Wege die rechtliche

Sicherung ihrer tatsächlichen Machtposition werden verschaffen müssen, ist eine Frage, die in nächsten Tagen vom Parlament entschieden werden muß. Der Ausgang hängt von der Abstimmung des Zentrums bei der Beratung über das Ermächtigungsgesetz ab. Nach allen bisher vorliegenden Nachrichten hatte das Zentrum jedenfalls den Wunsch, **wenn irgendmöglich, das Ermächtigungsgesetz anzunehmen, um dadurch den offenen Bruch mit der Weimarer Verfassung und ihre völlige Zerschlagung durch die Kräfte der nationalen Revolution zu verhindern.**

Bei einer Weiterführung der Politik unter einem Gesetz, das wenigstens nach den Bestimmungen von Weimar zustande gekommen ist, glaubt diese Partei leichter an Ueberkommenes anknüpfen, die Verbindung zwischen Vergangenheit und Zukunft herstellen zu können, als wenn sie durch ihr „Nein" den restlosen Bruch erzwingt.

Daß die Regierung Hitler-Papen-Seldte sich durch eine Ablehnung des Ermächtigungsgesetzes in keiner Weise beirren lassen und die Aufgaben der nationalen Revolution erst recht und mit voller Schärfe durchführen würden, daran zweifelt auch im Zentrumslager niemand.

Der Wunsch war daher in den Kreisen des Zentrums laut, daß das Ermächtigungsgesetz auf die Bedürfnisse der Zentrumspartei, insbesondere auf den Wunsch nach einer wenigstens formalen Aufrechterhaltung der Weimarer Verfassung soweit Rücksicht nehmen würde, daß eine Annahme des Gesetzes ermöglicht sei. Bei dem Empfang der Zentrumsführer Kaas, Stegerwald und Hackelsberger an Stelle des erkrankten Dr. Brüning lag der Entwurf des Ermächtigungsgesetzes noch nicht abschließend vor, so daß bisher eine Entscheidung der Fraktion oder wenigstens eine Aeußerung aus Fraktionkreisen noch nicht erlangt werden konnte.

Die Tatsache, daß die Reichsregierung im Art. II des Ermächtigungsgesetzes ausdrücklich die Rechte des Reichstages und Reichsrates von der Sondergesetzgebung der Reichsregierung ausgenommen hat, dürfte als Rücksichtnahme auf die Wünsche des Zentrums anzusehen sein, und man kann wohl damit rechnen, daß die Reichstagsfraktion des Zentrums, **wenn auch gewiß nicht ohne schwere Bedenken und Gewissenskämpfe, letzten Endes die Annahme des Reichsermächtigungsgesetzes und damit die Legalisierung der nationalen Revolution ermöglichen wird.**

Diese Auffassung wird nicht geändert dadurch, daß nach dem Bekanntwerden des Gesetzentwurfes aus Zentrumskreisen darüber geklagt wurde, daß die Forderung der Reichsregierung auf diesem Gebiet doch erheblich weitergehen, als man es bei der Fraktion erwartet hatte und daß die Fraktion sich durch die Bekanntgabe in der Abendstunde vor dem Potsdamer Feiertag „überrumpelt" fühle. **Trotzdem glaubt man immer noch, daß die Abgeordneten des Zentrums ihre gewiß sehr schweren inneren Widerstände überwinden und im Interesse einer ruhigen und friedlichen politischen Weiteraufbauarbeit das Gesetz annehmen werden.**

Der Entwurf des Ermächtigungsgesetzes

lautet:

„Der Reichstag hat folgendes Gesetz beschlossen, das mit Zustimmung des Reichsrates hiermit verkündet wird, nachdem festgestellt ist, daß die Erfordernisse verfassungsändernder Gesetzgebung erfüllt sind.

Artikel I

Reichsgesetze können außer in dem in der Reichsverfassung vorgesehenen Verfahren auch durch die Reichsregierung beschlossen werden. Dies gilt auch für die in den Artikeln 85 Abs. II und 87 der Reichsverfassung bezeichneten Gesetze.

Artikel II

Die von der Reichsregierung beschlossenen Reichsgesetze können von der Reichsverfassung abweichen, soweit sie nicht die Einrichtung des Reichstages und des Reichsrates als solche zum Gegenstand haben. Die Rechte des Reichspräsidenten bleiben unberührt.

Artikel III

Die von der Reichsregierung beschlossenen Reichsgesetze werden vom Reichskanzler ausgefertigt und im Reichsgesetzblatt verkündet. Sie treten, soweit sie nichts anderes bestimmen, mit dem auf die Verkündung folgenden Tage in Kraft. Die Artikel 68 bis 77 der Reichsverfassung finden auf die von der Reichsregierung beschlossenen Gesetze keine Anwendung.

Artikel IV

Verträge des Reiches mit fremden Staaten, die sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen für die Dauer der Geltung dieses Gesetzes nicht der Zustimmung der an der Gesetzgebung beteiligten Körperschaften. Die Reichsregierung erläßt die zur Durchführung dieser Verträge erforderlichen Vorschriften.

Artikel V

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft. Es tritt mit dem 1. April 1937 außer Kraft. Es tritt ferner außer Kraft, wenn die gegenwärtige Reichsregierung durch eine andere abgelöst wird.

Der Wortlaut bestätigt die Erwartung, daß das Ermächtigungsgesetz alles enthalten würde, was für eine straffe und neu bauende Regierungsarbeit erforderlich ist. In Artikel 2 des Gesetzes ist festgelegt, daß die Einrichtung des Reichstages und des Reichsrates als solche gesichert und daß die Rechte des Reichspräsidenten unberührt bleiben. Hiervon abgesehen aber wird der Reichsregierung für ihre Tätigkeit ein Rahmen gegeben, der zeitlich und sachlich denkbar weit gesteckt ist. Das Ermächtigungsgesetz soll eine Geltungsdauer von vier Jahren haben. **Das sind die vier Jahre, die die Reichsregierung in ihrem ersten Aufrufe an die deutsche Nation für ihr Wirken verlangt hat.**

Die gesamte Gesetzgebung geht in die Hände der Reichsregierung, in erster Linie des Reichskanzlers, über, der die von der Reichsregierung beschlossenen Gesetze „ausfertigt und im Reichsgesetzblatt verkündet". Damit wird übrigens gesagt, daß diese Gesetze nicht die Unterschrift des Reichspräsidenten zu tragen brauchen.

Unverändert bleibt die Republik als Staatsform.

Das ergibt sich daraus, daß nur in ihr ein Reichspräsident möglich ist, und seine Rechte bleiben ja nach Artikel 2 unberührt.

Alle Einzelheiten zeigen, daß die Reichsregierung sich mit diesem Ermächtigungsgesetz eine Vollmacht schafft, die **Neuordnung des deutschen Staates und der deutschen Wirtschaft durchzuführen.** Außer der normalen zeitlichen Begrenzung des Ablaufes — in vier Jahren — ist für das Erlöschen des Gesetzes nur ein Fall vorgesehen, nämlich der, daß die gegenwärtige Regierung durch eine andere abgelöst wird, ein Fall, der nach der geltenden (früher umstrittenen) Staatsrechts-Auffassung erst dann eintritt, wenn der Reichskanzler mit den führenden Ministern zurücktritt, nicht dagegen, wenn **einzelne Minister ausgewechselt werden.**

Potsdam ist gerüstet

Zum Empfang der zahlreichen Gäste — Geschmückt und — gesichert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. März. Ganz Potsdam befindet sich im Fieber der Erwartung der großen Dinge, die die Blicke des ganzen Volkes, ja der ganzen Welt auf die stille Residenz Friedrichs des Großen lenken. Auf allen Straßen und Plätzen herrscht ein geschäftiges Treiben, am lebhaftesten im historischen Kern der Stadt, in dem sich der Staatsakt, der festlichste und feierlichste seit Kriegsbeginn, abspielen wird. Behörden und Einwohner wetteifern, ihr einen würdigen Rahmen zu geben.

Ueberall wehen Flaggen. Kein Haus wird ohne den farbigen Schmuck sein. Girlanden überspannen die Straßen, und selbst die Tragdrähte der Straßenbahnen werden bunt bewimpelt sein. Neben der Garnisonkirche ist eine Holzestrade gebaut worden, **von der aus Hindenburg den Vorbeimarsch der Truppen, Schutzpolizei und der Verbände abnimmt. Die Parade wird von der Traditionskompagnie des 2. Garderegiments zu Fuß mit den Fahnen der Garderegimenter eröffnet. Dann folgen zwei Bataillone des Infanterieregiments Nr. 9, die Nachrichtenabteilung und das Reiterregiment 4 sowie das Feldartillerieregiment 3, SA., SS., Stahlhelm, Militärvereine und Schutzpolizei.**

Vor der Nikolai-Kirche, in der der Reichspräsident am evangelischen Gottesdienst teilnimmt, ist eine Ehrentreppe errichtet. In der Garnisonkirche wird noch gearbeitet, weil ein Teil des Gestühls neu eingebaut werden muß. Schwere Arbeit hat die Reichspost zu leisten gehabt. Das große Gebäude des Langen Stalles neben der Garnisonkirche ist für die Zwecke der Presse eingerichtet worden. Hier hat die Reichspost in **wenigen Tagen 50 Telephonzellen und 50 lose Apparate eingerichtet, um eine möglichst schnelle Berichterstattung nach dem Inland und Ausland zu ermöglichen.** Auf allen großen Plätzen sind Lautsprecher aufgestellt, damit die Menge die Reden und Vorträge des Festaktes hören kann. **Dienstag früh werden 50 Hundertschaften der Berliner Polizei und der Hilfspolizei nach Potsdam befördert, um für Ordnung zu sorgen.**

Noch bis Montag nachmittag sind bei den Potsdamer Polizeistellen **Anmeldungen von Verbänden eingegangen, die anläßlich des feierlichen Staatsaktes Spalier in der alten Residenzstadt bilden wollen. Insgesamt sind rund 80 Verbände zur Spalierbildung zugelassen worden.**

Mehr als 25 000 Personen, Männer und Frauen aller Altersklassen, werden von diesen Verbänden zu dem gewaltigen Spalier abgeordnet.

Am Montag um 17 Uhr wurden die Kirchen nochmals polizeilich durchsucht. Dann wurden sie geschlossen und werden vor dem Eintritt der Teilnehmer in die feierliche Veranstaltung abermals von der Polizei durchforscht.

Ausgesprochen verboten wurde nur das Photographieren aus Häusern heraus, während von der Straße aus photographiert werden kann.

Voraussetzung ist jedoch, daß der Photograph sich rechtzeitig eine amtliche Erlaubnis verschafft hat. Den zugelassenen vier Tonfilm-Gesellschaften werden besondere Plätze für ihre Apparaturen zur Verfügung gestellt.

Der Rundfunk hat mehr als 20 Mikrophone an den verschiedensten Plätzen aufgestellt, um dem deutschen Volk einen unmittelbaren lebendigen Eindruck von dem großen Geschehen in Potsdam übermitteln zu können. Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung, Dr. Goebbels, hat persönlich die Vorbereitungen der Potsdamer Feierlichkeiten an Ort und Stelle besichtigt und hat ebenfalls zur Genugtuung der Potsdamer Behörden Beschwerden nicht vorgebracht.

*

Nur noch 24 Stunden trennen die ehrwürdige Metropole der großen preußisch-deutschen Geschichte von dem Staatsakt in der Garnisonkirche, der nach dem Willen der Wählermehrheit vom 5. März

feierliches Symbol sein soll für einen neuen Wendepunkt der vaterländischen Geschichte.

Was außer dem Schmuck die notwendigen baulichen Vorarbeiten betrifft, so haben die zuständigen Stellen der Reichsregierung dazu ihre Anregung gegeben; aber die Potsdamer Stellen betonen, daß selbstverständlich dieser außerordentliche Beitrag zu dem feierlichen Staatsakt eine Herzenssache der Stadt Potsdam mit ihren 73 000 Einwohnern ist.

Zu den Aufgaben, die am letzten noch bewältigt werden mußten, gehörte insbesondere auch die Aufstellung von Transparenten mit Inschriften, die an einigen hervorragenden Punkten der Stadt erfolgten. Die Transparente sollen Aussprüche bedeutender Persönlichkeiten des nationalen Deutschland, vor allem auch des Reichskanzlers Hitler, zeigen

Verhältnismäßig am raschesten ist die Reichsbahn mit den Vorarbeiten fertig geworden. Der vorgesehene

Sonderfahrplan für den 21. März ermöglicht die bequeme Beförderung von mehr als 50 000 Personen aus Berlin nach Potsdam.

Die Bahnhofsanlagen in Potsdam erhalten gleichfalls Flaggenschmuck. Uebrigens werden auch die Potsdamer Schlösser einschließlich des Schlosses Sanssouci in den neuen Farben geschmückt.

Die Sicherheitsmaßnahmen haben sofort eingesetzt, als die Idee auftauchte, den neuen Reichstag in Potsdam feierlich zu eröffnen.

Der Staatsakt ist gesichert gegen Luftgefahren und gegen Angriffe von unten wie von oben

Nicht nur das Potsdamer Laubengelände wurde auf Kommunisten durchgekämmt, sondern auch die gesamte weitere Umgebung von Potsdam, wobei zahlreiche Kommunisten in Haft genommen wurden. In jedem Hause, an dem der Festzug vorbeigeht, werden nicht nur ein Polizeibeamter und zwei Hilfsbeamten untergebracht, sondern auf den Dächern der Häuser werden Dachschützen mit Karabinern aufgestellt. Die vorhandenen Unterkellerungen, Kanäle und unterirdischen Gänge sind mehrmals genau durchforscht und, so weit normalerweise Menschen in ihnen gehen können, durchflutet worden. Außerdem sind Minier-Abhörtruppen der Reichswehr eingesetzt, die genau wie im Felde die in Frage kommenden unterirdischen Verbindungen auf etwaige Minierarbeit abhören. Selbstverständlich hat auch die Feuerwehr alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen. In jeder der benutzten Kirchen stehen 10 Feuerwehrleute bereit, ebenso sind Beamte der Feuerwehr auf den Tribünen der Ehrengäste und an vielen anderen Orten postiert.

Schacht spricht zum deutschen Volk

Durch die Tonfilm-Wochenschau

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. März. Reichsbankpräsident Dr. Hjalmar Schacht gab der Ufa- und Deulig-Tonwoche eine Unterredung, in der er u. a. folgendes ausführte:

Nach 3jähriger Pause bin ich durch das Vertrauen des Reichspräsidenten und der nationalen deutschen Regierung in die Leitung der Reichsbank zurückgerufen worden. Eine einheitliche Führung der Reichsbankpolitik in Uebereinstimmung mit der gesamten deutschen Politik ist dadurch für die Zukunft gewährleistet. An den Grundlagen der deutschen Währungspolitik wird auch in Zukunft nichts geändert. Inflation und ähnliche Dinge wird man am wenigsten von mir erwarten dürfen, der bei der Stabilisierung der deutschen Währung vor 10 Jahren an erster Stelle und erfolgreich gekämpft hat.

In der Führung der gesamten deutschen Finanz-, Bank- und Kreditpolitik wird eine volle Uebereinstimmung zwischen den Regierungsstellen und der Reichsbank bestehen. Unsere internationalen Verpflichtungen werden loyal anerkannt werden wie bisher. Meine früheren engen Beziehungen zu den ausländischen Notenbanken geben mir die Hoffnung, daß ich auch in Zukunft mit meinen ausländischen Kollegen in voller Harmonie an der Wohlfahrt unserer jeweiligen Länder und damit der gesamten Welt zusammenarbeiten kann."

„Wir wollen Deutschlands Lehrling sein!"

Freiwilliger Arbeitsdienst in den USA.

Präsident Roosevelt hat fünfhundert Millionen Dollar Steuern aus dem neuen Biergesetz für die Beschäftigung von dreihunderttausend jugendlichen Arbeitslosen in Arbeitslagern bereitgestellt und damit in einer Promptheit, die die amerikanische Oeffentlichkeit erschütterte, eine Forderung erfüllt, die erst vor wenigen Tagen ein Vertreter der amerikanischen Unterrichtsbehörden, Kenneth Holland, gestellt: „Wir wollen Deutschlands Lehrling sein!"

Kenneth Holland, der die furchtbare Gefahr von vierhunderttausend in den USA. herumvagabundierenden jugendlichen Arbeitslosen für die Moral einer ganzen Generation erkannt hat, weilte vor wenigen Wochen zu Studienzwecken in Deutschland, wo er besonders in Schleswig-Holstein die Freiwilligen Arbeitsdienstlager besichtigte. Er nahm einen Eindruck nach Amerika mit sich, den wohl die kategorische Forderung des Lernens am deutschen Vorbild am schlagendsten erhellt.

Kenneth Holland, der übrigens einer der Leiter des Weltstudenten-Vereins ist, wurde nach Washington berufen, um vor einem Kongreßausschuß Bericht über seine Beobachtungen zu erstatten. Hier sprach er sich in enthusiastischen Worten über diese energische Selbsthilfe Deutschlands zur Rettung seiner Jugend vor der moralischen Vernichtung aus. Er wies darauf hin, wie düster es in Deutschland aussah, in einem Land, das seiner Kolonien beraubt war und also kein Sicherheitsventil mehr für die überschüssige Bevölkerung hat. Und ein Land ohne Arbeitsmöglichkeit für eineinhalb Millionen Jugendlicher, ein armes Land, so führte er aus, ein von allen Seiten gedemütigtes und getretenes Land wußte sich zu helfen. Es schuf **die Freiwilligen Arbeitsdienstlager,** die für die gefährdete Jugend eine Brücke in eine gesunde Zeit darstellten, wie sie besser nicht gedacht werden könnte und die dazu alle körperlichen Entbehrungen dieser heimgesuchten Generation, verursacht durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre, in einer gesunden und guten Weise ausgleiche und aufhebe.

Präsident Roosevelt hat bewiesen, daß man es drüben nunmehr wahr machen will: Lehrling Deutschlands zu sein.

Mit Rücksicht auf die Auflösung des Republikanischen Richterbundes hat der Preußische Richterverein zur Zeit eine Mitgliedersperre beschlossen.

*

Der Intendant des Westdeutschen Rundfunks, Ernst Hardt, ist auf seinen Wunsch beurlaubt worden.

*

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost verabschiedete den Voranschlag für das Rechnungsjahr 1933. Die Einnahmen und Ausgaben dieses Etats **balancieren mit 1 700 Millionen Reichsmark.**

*

Der Reichspräsident empfing heute den scheidenden amerikanischen Botschafter Sackett in privater Abschiedsaudienz.

*

Der frühere Braunschweigische Ministerpräsident Jasper (SPD.) ist in Schutzhaft genommen worden.

*

Louis Ullstein, der Aufsichtsratsvorsitzende des Zeitungsverlags Ullstein, ist gestorben.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Je 15 Jahre Zuchthaus für die Raubmörder von Langendorf

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 20. März.

Vor dem Schwurgericht wurde am Montag die Verhandlung gegen die Arbeiter Oswald Latta und Konrad Klyk wegen Raubmordes fortgesetzt. Zwei mehrfach vorbestrafte Zeugen bekundeten, daß sie von Latta aufgefordert worden seien, mit ihm gemeinsam Raubüberfälle zu verüben. Latta habe ihnen dabei auch eine Pistole gezeigt. Die Angeklagten haben sich ferner auch durch Kassiber verdächtig gemacht. Klyk schrieb an Latta:

„Wenn Dich die Frau erkannt hat, sind wir verloren"

und in einem weiteren Kassiber „Wir müssen alles tun, um herauszukommen, denn ich habe nicht Lust, lebenslänglich im Zuchthaus zu sitzen." Tatsächlich hat auch Klyk den Versuch unternommen, zu flüchten.

Medizinalrat Dr. Weimann äußerte sich in einem psychiatrischen Gutachten dahin, daß Latta nervenschwach sei und minderwertige, nervöse Anlagen habe, die aber zur Anwendung des § 51 nicht berechtigen. Er sei im übrigen unsicher in seinen Aussagen und ändere sie immer wieder ab.

Die Plädoyers waren kurz, denn selten ist wohl ein Alibibeweis so erdrückend wie in diesem Fall. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Rozek faßte die Beweisaufnahme zusammen und führte hinsichtlich der juristischen Bewertung der Tat aus, daß Mord nicht in Frage komme, da der Nachweis für die Ueberlegung und Planmäßigkeit bei Ausführung der Tat nicht erbracht sei. Andererseits müßten den Angeklagten Milderungsgründe versagt bleiben.

Der Strafantrag lautete auf lebenslängliche Zuchthausstrafe und dauernden Ehrverlust für beide Angeklagte.

Rechtsanwalt Beeking konnte nur die Lückenlosigkeit der Beweisführung angreifen und bezweifelte, daß die Fahrradspuren einen vollgültigen Schluß auf die Täterschaft der Angeklagten zuließen.

Das Urteil

lautete für beide Angeklagten auf je 15 Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren.

In der Urteilsbegründung hob Landgerichtsrat Dr. Christoph hervor, daß kein Zweifel über die Täterschaft der Angeklagten bestehen könne. Sie seien dadurch überführt, daß genaue Ortskenntnis bei Ausübung der Tat notwendig sein mußte und Latta diese Ortskenntnis hatte, daß der Wachthund nicht anschlug, weil er die Eindringlinge kannte. Hauptsächlich seien die Angeklagten durch die Fahrradspuren überführt, weiterhin hätten auch die widerspruchsvollen Aussagen der Angeklagten, das wiederholte Wechseln der Aussage und die ohne vernünftigen Grund ausgeführte Flucht zu ihrer Ueberführung beigetragen. Für den versuchten Raub habe das Gericht unter Versagung mildernder Umstände 2 Jahre Zuchthaus, für das Verbrechen gegen § 214 des Strafgesetzbuches (Waffenanwendung bei der Ausführung von Verbrechen, um auftretenden Widerstand zu brechen) 15 Jahre Zuchthaus, für die unbefugte Waffenführung 2 Monate Zuchthaus angesetzt und diese Strafen zu der höchsten zeitlich begrenzten Freiheitsstrafe von 15 Jahren Zuchthaus zusammengezogen.

Landgerichtsrat Dr. Christoph schloß zugleich die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode und dankte den Geschworenen für ihre Mitarbeit.

Heute Flaggen heraus!

Heute Feierstunden in Geschäften und Fabriken

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda ersucht die Geschäftsinhaber, am heutigen Dienstag in der Zeit von 10—14 Uhr die Geschäfte geschlossen zu halten, um dem Personal eine Beteiligung an den Feierlichkeiten der Reichs- und Staatsbehörden zu ermöglichen. Die Fabrikbetriebe werden ersucht, in dieser Zeit Arbeitspausen einzulegen, die Belegschaften zu Feiern zu versammeln und Lautsprecher zur Uebertragung der staatlichen Feiern aufzustellen.

Wie Beuthen den Nationalfeiertag begeht

Damit jeder Beuthener Bürger Gelegenheit hat, die Feiern aus Anlaß des Tages der nationalen Erhebung im Rundfunk zu hören, wurden auf dem Reichspräsidentenplatz, dem Kaiserplatz, dem Ringe und dem Barbaraplatz Lautsprecheranlagen angebracht. Es wird auf den erwähnten Plätzen nachstehendes Programm zu hören sein:

6,30—7,30:	Platzkonzert im Lustgarten in Potsdam, ausgeführt von 2 Musikkorps des Inf.-Reg. 9.
9,00—9,30:	Historische Märsche, gespielt im Hofe des Königsberger Schlosses vom Musikkorps des I. Grenadier-Batl. des 1. Preuß. Inf.-Reg.
10,15—10,30:	Bericht über die Feststimmung in Potsdam.
10,30—11,30:	Musik um Friedrich den Großen.
11,30—13,00:	Hörbericht über den Zug zur Garnison-Kirche, Uebertragung der Feierlichkeiten in der Garnison-Kirche, Hörbericht über den Vorbeimarsch der Garnison Potsdam und der nationalen Verbände vor dem Reichspräsidenten.

Auf dem Reichspräsidentenplatz geht diese Uebertragung von der NSDAP. aus, die dort außerdem in der Zeit von 13—14 Uhr ein Platzkonzert veranstaltet. Dann tritt eine Pause der Rundfunkübertragungen auf den öffentlichen Plätzen ein, um insbesondere in keiner Weise die in der Stadt aus Anlaß des Tages der nationalen Erhebung stattfindenden Feiern zu stören.

Von 20—20,45 Uhr wird noch der Hörbericht über den Fackelzug in Berlin der SA., SS., Stahlhelm, Schutzpolizei, Studentenschaft und der nationalen Verbände übertragen. Die Stadtverwaltung wird sich an der um 17 Uhr auf dem Reichspräsidentenplatz stattfindenden örtlichen Kundgebung aus Anlaß des Tages der nationalen Erhebung offiziell beteiligen. Die städtischen Beamten, Angestellten und Arbeiter, soweit sie sich nicht in geschlossenem Zuge der Formationen und Verbände, denen sie angehören, an der Kundgebung beteiligen, finden sich um 17 Uhr am Reichspräsidentenplatz ein.

In sämtlichen Schulen werden die Schüler nach einer Ansprache des Schulleiters, in der auf die Bedeutung des Tages des erwachenden Deutschland hingewiesen wird, die Rundfunkübertragung der Feier aus der Garnison-Kirche zu Potsdam hören.

Die städtischen Verwaltungsgebäude und Schulen werden die schwarz-weiß-rote, die Hakenkreuz- und die Preußenfahne hissen. Außerdem werden die städtischen Wohnhäuser mit der schwarz-weiß-roten und der Hakenkreuzfahne geschmückt sein.

Parade der Schutzpolizei

Gleiwitz, 20. März.

Anläßlich der Reichstagseröffnung findet in Gleiwitz eine Parade der gesamten verfügbaren Schutzpolizei statt. Der Abmarsch erfolgt 11,15 Uhr von der Unterkunft West, es schließt sich ein Marsch durch die Stadt an, an dem auch die SS., SA., der Stahlhelm, die vaterländischen Verbände teilnehmen. Anschließend findet Aufstellung und Parademarsch auf dem Preußen-Platz statt, wo Präsident Wackerzapp eine Ansprache hält. Die Parade schließt mit dem Deutschlandlied. Aus Beuthen beteiligen sich zwei Schupobereitschaften und eine Hilfspolizei-Hundertschaft, aus Hindenburg eine Bereitschaft und eine Hilfspolizei-Hundertschaft.

Polizeidienst am 21. März

Gleiwitz, 20. März.

Aus Anlaß der Feier des Eröffnungstages des neuen Reichstages findet auf Beschluß des Staatsministeriums bei sämtlichen Polizeidienststellen in den Standorten Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg Dienst wie an Sonntagen statt. Dringende Angelegenheiten können von 10—12 Uhr erledigt werden.

Kunst und Wissenschaft

Bruckner und Beethoven

Sinfoniekonzert im Stadttheater Beuthen

Die Macht der Musik wirkt sich in Beuthen unterschiedlich aus — das hat schon der Fall Hoeßlin bewiesen. Mit Bruckner und Beethoven, die auf dem Programm des letzten Sinfoniekonzertes standen, ließ sich das Theater auch nicht bis auf den letzten Platz füllen. Allerdings, es gab allerlei künstlerische Ereignisse in den letzten Tagen, und daraus mag sich eine gewisse Müdigkeit erklären lassen. Wahrscheinlich warf auch der Nationalfeiertag seine alle Erwartungen spannende Wirkung voraus.

Erich Peter schickte Bruckners 2 Beethovens 8. voran. Diese Sinfonie in C-Moll, in der gleichen Tonart wie Bruckners 1., leidet in den Ecksätzen unter den Längen der sich häufenden Themen und ihrer Wiederholungen. Sogar das Andante kommt bei allem Wohllaut nicht um eine Ausweitung herum, ehe es sich endlich aussingt. Das Scherzo erlöst durch sein oberösterreichisches Draufgängertum, und Bruckners bauernhafte Urwüchsigkeit bricht sich hier Bahn und mündet im Finale in die andere Quelle seines Wesens, in inbrünstige Gläubigkeit ein, die choralhaft bei den Bläsern aufleuchtet.

Erich Peter interpretierte diesen Bruckner zwar mit instrumentaler Subtilität, ließ es aber an dem freieren, größeren Schwung fehlen. Das Moderato mit seinen Wagner-Anklängen schritt trotz aller Bemühungen der Streicher und der Bläser, trotz des herrlichen Klanges des Hornes ziemlich schleppend dahin, weil es nicht straff genug zusammengefaßt wurde. Die Feierlichkeit und Verzücktheit des Andante blieb bei aller Treue des Notenbildes flächig, die „Ländler-Seligkeit" des Trios hätte ruhig derber angefaßt werden können. Es war nicht viel Ueberzeugungskraft in dieser ganzen Wiedergabe, bei der sich das Orchester in allen Gruppen zwar wacker hielt, aber nicht über sich selbst hinaus angefeuert wurde.

Bei der Achten in F-Dur von Beethoven ging Erich Peter bedeutend mehr aus sich heraus, obwohl diese Sinfonie sich nicht mit großen Problemen herumschlägt und nicht in seelisches Tiefland vordringt. Sie ist wie ein Atemholen vor der gigantisch aufgetürmten Neunten, ein Atemholen, das sich reichlich viel Zeit gelassen hat. Die unbelastete Lustigkeit des ersten Satzes, der metronomische Scherz des Allegrettos, das tänzelnde Menuett und das übermütig vorbeiflitzende Finale (Allegro vivace) wurden vom Dirigenten und seinem Orchester hingebungsvoll gemeistert. Daß die Handschrift Beethovens hier und da verwischt wurde, liegt zum Teil am Charakter dieses mehr spielerischen, spaßigen Werkes, dessen Struktur verhältnismäßig einfach und durchsichtig ist. Die Zusammenstellung Bruckner-Beethoven wurde dadurch nicht einleuchtender!

Nach beiden Sinfonien konnte Erich Peter, der sich ehrlich strebend bemühte, an das verstärkte Orchester Anteilscheine am Beifall ausgeben.

Dr. B.

Der Intendant des Deutschlandsenders beurlaubt. Die Reichsrundfunkgesellschaft hat den Intendanten des Deutschlandsenders, Professor Dr. Schubotz, bis auf weiteres beurlaubt. Mit der vorläufigen Leitung des Deutschland-Senders ist Goetz Otto Stoffregen beauftragt worden.

Oberschlesisches Landestheater. Wegen der Reichstagseröffnung fällt der Bunte Abend für Theaterdirektor Hans Knapp heute aus. Die Benefizvorstellung ist auf Montag, den 27. März, verlegt worden. In Hindenburg heute Dienstag (16) als Schülervorstellung „Robinson soll nicht sterben". Die gleiche Vorstellung geht morgen als 25. Abonnementsvorstellung in Beuthen in Szene. In Gleiwitz als Abonnementsvorstellung die Oper „Martha".

Bühnenvolksbund Beuthen. Für die nächsten Aufführungen „Martha" am Freitag und „Da stimmt etwas nicht" am Sonnabend können Mitglieder aller Gruppen noch Karten bekommen.

Wer Gottes Fahrt gewagt. Bilder und Schicksale aus dem Hause Flex. Von Vernita-Maria Moebis. (Ernte-Verlag, Potsdam. Preis geb. 2,85 RM.) — Unter den Opfern des Weltkrieges steht im Gedenken des deutschen Volkes der Dichter Walter Flex. Maria Moebis hat Kindheit und Elternhaus des Dichters und seiner Brüder, Familienglück und Tragik dieses deutschen Geschlechtes im Rahmen eines Lebensbildes lebendig gemacht. Wer Walter Flex und Flexsche Art liebt, wird zu diesem sinnigen Denkmal greifen, um den Dichter recht zu verstehen, dessen Bestes im „Haus in der Sonne" keimte.

Hochschulnachrichten

Der Ordinarius für bürgerliches und Handelsrecht an der Universität Königsberg, Prof. Dr. Hermann Nottarp, ist zum Ordinarius für bürgerliches Recht, Handels- und Wechselrecht an der Universität Würzburg ernannt worden. Prof. Nottarp wird damit Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Prof. Dr. Ernst Mayer. — Der Gastprofessor für Rechtsgeschichte an der Universität Florenz und Ordinarius für Strafrecht an der Universität Kiel, Prof. Dr. Hermann Kantorowicz, hat die Einladung erhalten, an der Universität Cambridge ein ähnliches Seminar abzuhalten wie gegenwärtig in Florenz. Professor Kantorowicz genießt als Strafrechtler internationalen Ruf.

Neuer Universitätsmusikdirektor in Erlangen. Als Universitätsmusikdirektor und Leiter des Instituts für Kirchenmusik an der Universität Erlangen ist Pfarrer Georg Kempf, Wittenberg, berufen worden. Pfarrer Kempf ist ein Führer der modernen liturgischen Bewegung in der evangelischen Kirche. Er hat nach dem Krieg in Schweden gewirkt, wo er zu dem verstorbenen Erzbischof Söderblom in nahen Beziehungen stand. Er ist als Orgelspieler und Leiter der Wittenberger Bachgemeinschaft bekannt geworden.

*

Wechsel in der Leitung der Meißner Porzellan-Manufaktur. Wie der „Voss. Zeit." gemeldet wird, ist der Generaldirektor Max Adolf Pfeiffer der Meißner Porzellanfabrik seines Postens enthoben worden. Zum kommissarischen Leiter wurde der Malereidirektor Professor Paul Börner in Meißen ernannt.

Das letzte Element 85 nicht zu finden! Trotz größter Anstrengungen hat man das chemische Element 85 noch immer nicht finden können. Hevesy und Hobbin haben in der Uranpechblende vergeblich gesucht, obwohl die von ihnen angewandte Methode noch einen Gehalt von ein Milliardstel des Elements in der Pechblende hätte anzeigen müssen, vorausgesetzt, daß es wirklich die Eigenschaften des nächsthöheren Halogens besitzt. Es scheint, daß das Element wegen zu großer Radioaktivität nicht existenzfähig ist.



450. Geburtstag Raffaels.
Selbstporträt Raffaels (in den Uffizien in Florenz)

Das neue deutsche Wörterbuch. Unter besonderer Berücksichtigung der Rechtschreibung sowie der Herkunft, Bedeutung und Fügung der Wörter, auch der Lehn- und Fremdwörter. Von Dr. Theodor Matthias. 6., neu bearbeitete Auflage, bearbeitet von Joseph Lammertz und Karl Quenzel. (Hesse & Becker Verlag, Leipzig, 432 S. Preis geb. 2,85 RM. — Matthias' Wörterbuch, in der neuen Auflage sorgfältig durchgesehen und um viele Wörter bereichert, hat sich so schnell eingebürgert, daß man kaum noch etwas zu seinem Lobe zu sagen braucht. Es gibt nicht bloß in Fragen der Rechtschreibung und der Formenlehre Auskunft, sondern unterrichtet auch über Herkunft und Bedeutung der Lehn- und Fremdwörter und erklärt unzählige Kunstausdrücke. Reichhaltiger und vor allem unterhaltsamer als der „Duden" zuverlässig in den Erklärungen von Wörtern wie Vandalismus, Knickebein, Kremser, Angströhre u. a., sprachrein im deutschen Sinne, umfangreichem Anhang gebräuchlicher Abkürzungen, Hauptregeln für die Zeichensetzung und einer Korrekturtafel „Wie soll man korrigieren?" — ein Ratgeber, der auf jeden Schreibtisch, in jede Schulstube und jedes Büro gehört.

Die Aufgaben des Beuthener Kriegervereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. März.

Unter Leitung von Oberstudiendirektor Dr. May fand am Sonntag im großen Konzerthaussaale die Generalversammlung des Kriegervereins statt, zu der sich die Mitglieder zahlreich eingefunden hatten. Nach der Ehrung verstorbener Mitglieder erstattete der Schriftführer, Konrektor Rother, einen ausführlichen Jahresbericht. Der Verein hatte im Vorjahre den Tod von 32 Mitgliedern zu beklagen. Für die Wohlfahrtspflege wurden aus Vereinsmitteln über 7000 Mark verausgabt. Der Vermögensbestand beträgt 31 354 Mark, davon sind 28 680 Mark in der Sterbekasse. Die Arbeit erstreckte sich auf die Erhaltung des Wehrgedankens und des Wehrwillens, die Ertüchtigung der Jugend und auf Erfüllung anderer vaterländischer Aufgaben. Nach dem von Stadtamtmann Röhl erstatteten Bericht über eine mustergültige Kassenführung wurde Entlastung erteilt. Der Vorsitzende, Oberstudiendirektor Dr. May, streifte die innen- und außenpolitischen Verhältnisse und ging dann auf die Aufgaben des Kriegervereins ein. Es sei vor allem zu begrüßen, daß die deutsche Jugend den rechten Weg zum Vaterlande gefunden habe. Die Novemberrevolution von 1918 habe die Jugend in eine schwierige Lage gebracht. Ein nur sehr geringer Teil konnte zur Reichswehr. Ein großer Teil der Jugend von einst ging auf das Moskowitische zu. Diese Jugend kannte kein Vaterland. Es kam die andere Jugend, die das Vaterland verstehen und lieben lernte. Sie wurde durch jene Jugend, die das Vaterland beschmutzte und alles das, was Achtung verlangte, verpönte, zur Verzweiflung gebracht. Das letzte Halbjahrzehnt habe unter der Jugend ein Sehnen erstehen lassen, wie es die jetzigen Alten hatten, als sie jung waren. Die Jugend wollte und ging in die Wehrverbände. Die Kriegervereine traten immer dafür ein, daß die Jugend wehrfähig werde. Die Jugend brachte uns auch die große nationale Revolution und mit ihr die Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot, für die die Kriegervereine immer eintraten. Der Fahneneid, der die Angehörigen des alten Heeres jene Taten vollbringen ließ, die deutsches Land während des Krieges unversehrt erhielten, zeige auch heute, daß es eine hohe Pflicht sei, dem Vaterlande anzugehören und ihm alles zu geben. Ueber der heutigen Zeit schwebe der Geist der Frontsoldaten. Sie kannten nur den einen Gedanken: **„Wir lassen den Feind nicht durch, über Gräber vorwärts!"** Die deutsche Front führte viele zum Vaterlande zurück. Dies sei freudig zu begrüßen. Die Rede wurde mit Begeisterung aufgenommen.

Reichs-Berufswettkampf des DHV. in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen 20. März.

Der Reichs-Berufswettkampf des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes wurde im Gau Schlesien am Sonntag in Beuthen, Breslau, Brieg, Bunzlau, Frankenstein, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Hirschberg, Kattowitz, Königshütte, Lauban, Liegnitz, Neiße, Oppeln, Ratibor, Reichenbach, Sagan, Schweidnitz und Waldenburg durchgeführt. Er diente einer ernsten, gewissenhaften Selbstprüfung des beruflichen Wissens und Könnens der Kaufmannsjugend. Der Kampf wurde in drei Leistungsklassen ausgetragen, wobei Lehrlinge im 1. Lehrjahr, im 2. und 3. Lehrjahr sowie Junggehilfen je eine Klasse bildeten. Die Mitgliedschaft beim DHV. war nicht Voraussetzung der Zulassung. Geprüft wurde in den Pflichtfächern: deutscher Aufsatz, Situationsaufgaben und kaufmännisches Rechnen sowie in den Wahlfächern: Kurzschrift, Fremdsprachen, Buchhaltung oder Wirtschaftsgeographie. Die Teilnahme an einem Wahlfach war Pflicht.

In Beuthen hatte die Kreisgeschäftsstelle den Berufswettkampf bis ins kleinste vorbereitet. Vor Beginn fand im Saale des DHV.-Hauses eine Eröffnungsfeier statt, an der auch der Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Handelsschuldirektor Sagan, Diplomhandelslehrer Bierwagen, Stadtjugendpfleger Seliger teilnahmen. Der Jugendbildungsbeamte E. Rembierz leitete die Feier mit dem Vortrag eines Gedichtes über „Pflicht" ein. Kreisgeschäftsführer Suchy begrüßte und sprach über **„Den Sinn des Berufswettkampfes".** Der Berufswettkampf sei keine leere Vorführung, sondern eine Feststellung des Könnens, um das Rüstzeug an die Hand zu geben, das nötig sei, wenn der entscheidende Einsatz im Beruf gefordert werde. Neue Lehrgänge sollen die Gelegenheit bieten, die Kenntnisse zu vervollständigen. Oberbürgermeister Dr. Knakrick knüpfte an den letzten Wettkampf in der kaufmännischen Berufsschule an. Inzwischen sei unter den neuen Reichsfarben eine neue Arbeitsfreudigkeit erstanden, die hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lasse. Es habe sich auch gezeigt, daß die nationale Haltung der Kaufmannsgehilfen im DHV. recht behalten habe. Dr. Knakrick stiftete einen Geldbetrag für Buchpreise zum Berufswettkampf. Das von E. Rembierz vorgetragene Gedicht „Deutscher Kaufmann" beschloß die Eröffnungsfeier.

Dann begann die Arbeit. Dem Prüfungsausschuß gehörten an: Diplomhandelslehrer Bierwagen, Kaufmann Bartonek, Stellenvermittler Voigt, Bilanzbuchhalter Keil und Berufsbildungsobmann Kaps. Innerhalb des Gaues Schlesien werden die neuen besten Leistungen, in jeder Klasse drei, mit dem großen Buche „Der erfolgreiche Kaufmann" von Karl Bott ausgezeichnet. Die anderen Sieger im Berufswettkampf erhalten Ehrenurkunden.

Beuthen

Werbemarsch für die Niobe-Volksspende

Zu den bemerkenswerten Ereignissen des Sonntags gehört der vom Kreiskriegerverbande veranstaltete Werbemarsch für die Niobe-Volksspende, an dem die hiesigen Militärvereine sowie die Ortsgruppen des Landesschützenverbandes und des „Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten", teilnahmen. Sie stellten sich in den Dienst der guten Sache, für das untergegangene Schulschiff „Niobe" Ersatz zu schaffen, zu der der Flottenbund deutscher Frauen und der Deutsche Flottenbund aufgerufen hatten. Die Bürgerschaft bekundete rege Anteilnahme. An dem Werbemarsch beteiligte sich in hervorragendem Maße der Marine-Verein mit der Marinejugend. Sie führten auf einem Lastauto ihr beflaggtes Ruderboot mit. Ein großes Schild mit dem Bildnis der „Niobe" mahnte: „Seefahrt ist not!" Der ansehnliche Werbefestzug, in dem über 30 Fahnen mitgeführt wurden, marschierte um 11 Uhr von der Parkstraße unter den Klängen des Deutschlandliedes ab, das die Militärvereinskapelle unter Leitung von Kapellmeister Kowollik spielte. Vor der Musikkapelle marschierte das beliebte Knaben-Trommler- und Pfeiferkorps des Gardevereins mit seinem musikalischen Leiter Bischoff. Das Ruderboot war mit den Spielleuten der Marinejugend besetzt, die im Boot zum Werbemarsch aufspielten. Auch die Landesschützen hatten ihren Spielmannszug mitgebracht. Der Führer des Werbemarsches, Oberstudiendirektor Dr. May, gedachte am Ringe der vielen jungen Seekadetten, die durch den Untergang des schmucken Schiffes für das Vaterland gestorben sind. Sie starben für das größere Deutschland und, was uns mit Begeisterung erfüllt, für die Flagge „Schwarz-Weiß-Rot." Die Musik spielte das Kameradenlied und das Flaggenlied. Damit war ein erhebender Auftakt für die genehmigte Straßen- und Haussammlung geschaffen.

Geschäfte heute von 10—14 Uhr geschlossen

Der Oberschlesische Gauverband der Katholischen Kaufmännischen Vereine und die Arbeitsgemeinschaft kaufmännischer Vereine Oberschlesiens haben beschlossen, daß am Staatsfeiertag, dem 21. März, gemäß dem Ersuchen der Reichsregierung die Geschäfte in der Zeit von 10 bis 14 Uhr geschlossen sind.

*

* **Redakteur Max Weidinger †.** Eine tückische Krankheit hat am Sonnabend nach kurzem Leiden Redakteur Max Weidinger dahingerafft. Mit ihm ist ein tüchtiger Journalist dahingegangen, der von nationaler Gesinnung beseelt war. Max Weidinger, ein gebürtiger Bayer, gehörte mit heißer Liebe dem Korpsstudententum an, dessen Grundsätzen er stets treu blieb. Er kämpfte im Weltkriege und zeichnete sich mehrmals aus; nachher nahm er an den Selbstschutzkämpfen in Oberschlesien teil. Nach einer kurzen Anstellung bei der Polizei trat er als Redakteur in den Dienst des Wolffschen Telegraphenbüros in Beuthen ein, wo er ein Jahrzehnt lang mit ungeheurem Arbeitseifer gewirkt hat. In Oberschlesien, seiner zweiten Heimat, war er viel geachtet und hatte sich einen großen Freundeskreis erworben. Die Beisetzung findet heute, 15 Uhr, vom Städtischen Krankenhaus aus statt.

* **Hohes Alter.** Am Mittwoch feiert Berthold Glaser, Bahnofstraße 15 wohnhaft, der über 40 Jahre lang auf der Gleiwitzer Straße ein Zigarrengeschäft inne hatte, seinen 80. Geburtstag.

* **Ungarische Auszeichnung.** Dem Feuerwehrgerätefabrikanten G. K. Holzer ist vom Reichsverweser von Ungarn die Silberne Kriegsmedaille verliehen worden.

* **Bankier Seemann Schützenkommandeur von Beuthen.** Bei der Generalversammlung der Priv. Schützengilde wurde auf Vorschlag des Schützeninspektors Dr. Knakrick Bankier Seemann zum Schützenkommandeur von Beuthen ernannt.

* **Zur Abstimmungsgedenkfeier.** Bei der Abstimmungsgedenkfeier der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier im Promenadenrestaurant sang der Männergesangverein Karsten-Centrum-Grube unter Leitung des Musiklehrers Heiduczek u. a. das „Annaberglied" von Gratza und „Deutscher Glaube" von Franciscus Nagler.

* **Gottesdienst der Schutzpolizei.** Die Beuthener Schutzpolizei beginnt die heutige Reichstagseröffnungsfeier mit einem Kirchgang, und zwar besuchen die katholischen Beamten um 9 Uhr den Gottesdienst in der Barbarakirche, die evangelischen um 9,15 Uhr den Gottesdienst in der Klosterkirche.

* **Schutzpolizei-Konzert.** Anschließend an die Schutzpolizei-Feier auf dem Reichspräsidentenplatz konzertiert die Schupokapelle ab 17 Uhr auf dem Kaiserplatz.

* **Sportverein Heinitzgrube.** Unter starker Beteiligung hielt der SVH. die Generalversammlung ab. Die Neuwahlen des geschäftsführenden Hauptvorstandes ergaben: Rogowsky, Hauptvorsitzender; Palenga, 2. Vorsitzender; Irmer, 1. Schriftführer; Weber, 1. Kassierer; Kunze, Vors. der Gesangsabteilung; Slowik, Vorsitzender der Grubenwehr; Fiß und Kittel Beisitzer. Dem Verwaltungsausschuß gehören ferner an: Zillat, 2. Schriftführer; Kubainski, 2. Kassenführer; Sroka, Geschäftsführer der Fußballabteilung; Karwath und Lorenz Sportwarte; Kroll und Arns Turnwarte; Blochel und Malorny Jugendwarte; Brosek und Machura Spielwarte; Gaida und Walla Zeugwarte; Nieradzik Vergnügungsobmann.

* **Heldengedenkfeier des Garde-Vereins.** Der Garde-Verein gedachte der im Weltkriege gefallenen Helden, in Sonderheit der 9 auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden des Vereins. Die Gedächtnisrede hielt der 2. Vorsitzende, Dr.-Ing. Lehmann, der die Vorfrühlingszeit als besonders geeignet für die Gedenkfeier an die Helden bezeichnete, die einst in voller Jugendkraft oder im besten Mannesalter hinausgezogen, um ihr Leben einzusetzen für Deutschlands Ehre und Freiheit, und die ihr Leben hingaben, damit Deutschland leben könne. Ebenso wie im Frühling die Natur zu neuem Leben erwacht, müsse aus den Gräbern der Gefallenen der Geist auferstehen, der uns zu neuen Taten drängt und es uns zur Pflicht macht und die Kraft verleiht, auch unsererseits das Höchste einzusetzen für des Vaterlandes Ehre und Herrlichkeit. Zum ersten Male in der Nachkriegszeit wehte am allgemeinen Heldengedenktage, am Sonntag Reminiszere, beschienen von einer strahlenden Frühlingssonne, wieder frei die alte, ruhmbedeckte Fahne Schwarz-Weiß-Rot, die Fahne, für die unsere Brüder auf dem Felde der Ehre geblieben sind, die Fahne, welche der Kyffhäuser-Bund stets die Treue gehalten hat und die nun wieder mit ihren lichten Farben stolz über Deutschlands Gauen wehen soll. Dieser Fahne Schwarz-Weiß-Rot wollen die alten Soldaten auch weiter treu ergeben sein und ihr ganzes Leben weihen und dadurch einen Teil des Dankes abtragen, den sie ihren gefallenen Brüdern schulden. In dem an die Feier anschließenden Monatsappell hielt Obersteiger a. D. Joachimski einen interessanten Vortrag über „Eisenbahnbrückenbau der Eisenbahntruppe", der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Zum Schluß wurde auch auf die Breslauer Feier zur Erinnerung an den vor 120 Jahren erfolgten „Aufruf an mein Volk" hingewiesen, und das mit großer Begeisterung gesungene Lied der „Wacht am Rhein" gab Zeugnis, daß der Geist von 1813 auch heute wieder deutsche Herzen beseelt.

* **Alter Turnverein.** Mit der Gedächtnisrede anläßlich des Volkstrauertages leitete Dr. Spill die Weihestunde für die Gefallenen ein. Er führte den Mut und Opferwillen jener zwei Millionen Männer, unter ihnen auch zweimal hunderttausend Turner, die für ihr Volk alles hingaben, so recht vor Augen und mahnte besonders die Jugend, jenen Heldenmut und Opfersinn auch heut aufzubringen und, wenn es sein muß, auch das Letzte zu wagen. Kreuze stehen gleich Schwertern mahnend auf Tausenden von Gräbern, und das Blut soll nicht umsonst für uns vergossen sein! — Stehend sangen alle das Lied vom guten Kameraden. Darauf sang, nach einem Vorspruch von Karl Ziel, die Turnerjugend: „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod". „Trutz, Tod, ich fürcht' dich nicht", klang das Lied aus und war zugleich Antwort auf die mahnenden Worte des ersten Vorsitzenden. Hierauf wurde das Deutschlandlied gesungen und mit einem Gut Heil auf das deutsche Vaterland und die deutsche Jugend klang die Weihestunde aus. Gretel Kusche wurde als der pünktlichsten Turnerin im Jahre 1932 ein silberner Becher überreicht. Hierauf nahm der erste Vorsitzende Abschied von dem langjährigen Vorstandsmitglied Obersekretär Gustav Schubert, der zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Die Turnerjugend sang dem allbeliebten Turnbruder „Wenn alle untreu werden, so bleiben wir doch treu!".

* **Praktischer Wink einer Hausfrau.** In verschiedenen Stadtteilen besteht für die Hausfrauen der Voretil, die Wäsche im Freien trocknen zu können. Es gibt so viele freie Plätze, z. B. im Kleinfeld, die zu einem allgemeinen Wäschetrockenplatz sich eignen. Könnten diese nicht der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden und zugleich Erwerbslosen eine Einnahmequelle bieten? — Eine starke Benutzung dieser Einrichtung wäre sicher; viele Hausfrauen würden die Verwirklichung dieses Vorschlages dankend begrüßen.

* **Schau- und Werbeabend vom Club der Damen-Friseurgehilfen.** Der Verein veranstaltet einen Schau- und Werbeabend im kleinen Konzerthaussaal. Es war höchst interessant zuzusehen, was auf dem Gebiete des Damenfrisierens Hervorragendes geleistet wird. Wenn man in Betracht zieht, das der Club erst wenig über ein Jahr besteht, ist es ein großer Fortschritt der Beuthener jungen Damen-Friseurgehilfen, obwohl sie ohne einen Lehrer arbeiten. Gearbeitet wurden z. B. Dauerwellen, Wasserwellen, Ondulieren, Historisch usw.

* **Der Kreis-Krieger-Verband** ruft sämtliche Militärvereine für Dienstag zu dem Antreten der Militärvereine (16¼) nach dem Kaiserplatz neben dem Denkmal Friedrichs des Großen auf. Der Abmarsch aller Vereine findet geschlossen unter Vorantritt der Musikkapelle der ehm. 22er und des Trommler- und Pfeiferkorps des Gardevereins nach dem Reichspräsidentenplatz statt. Dort 17 Uhr Treffen mit den anderen nationalen Verbänden und Vereinen und geschlossene Teilnahme an dem Fackelzuge. Das Antreten aller Vereinskameraden mit Abzeichen und der Fahnenabordnungen ist eine Ehrenpflicht für jeden Deutschen, der Mitglied der Militärvereine ist.

* **Wohnungseinbruch.** Am Sonntag, gegen 5,45 Uhr, brachen Unbekannte in die Wohnung des Arbeiters Karl Raßmus, Friedrich-Ebertstraße 62b, ein und entwendeten 300 Mark.

*

* **Kameradenverein ehem. 156er.** Heute (16,30) Antreten Reichspräsidentenplatz.

* **Kameradenverein ehem. Sanitätsschüler.** Heute (16,15) Antreten Kaiserplatz.

* **Kameradenverein ehem. 62er.** Di. (16,15) Antreten zum Fackelzug Kaiserplatz.

* **Marineverein und Marine-Jugendabteilung.** Heute (16,30) Antreten vor Vereinslokal.

* **Bürgerschützengilde.** Teilnahme an der Kundgebung. Antreten (16) bei Stöhr.

* **Verein Heimattreuer Ost-, Westpreußen und Posener.** Teilnahme Di. nationale Feier und Fackelzug (16,15) Skrochs Hotel.

* **Artillerieverein.** Antreten Di. (16,15) Gymnasialstraße.

* **Verein ehem. Leibkürassiere.** Di. mit Standarte Antreten (16) Kaiserplatz.

* **Nationalsozialistischer Lehrerbund.** Frei. (18) Treffen Museum zur Museumsbesichtigung. (20) Tagung Baugewerkschule.

* **Gardeverein.** Di. (15,30) Antreten Schaffgotschstraße 2. Trommlerkorps zur Stelle.

Heute nachmittag Banken geschlossen

Beuthen, 20. März

Anläßlich der Reichstagseröffnung am heutigen Dienstag halten die Reichsbankstellen, die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft in Beuthen, Gleiwitz und Hindenburg, die Commerz- und Privatbank AG. Filiale Beuthen und die Filialen der Dresdner Bank in Beuthen und Gleiwitz ihre Schalter am Nachmittag geschlossen.

* **Turngemeinde.** Antreten zur vaterländischen Kundgebung (16,30) Reichspräsidentenplatz.

* **Turnverein Jahn.** Antreten heute mit Fahne (16,45) Reichspräsidentenplatz, Goldene Krone.

* **Schiedsrichtervereinigung.** Di. (20,45) Treffpunkt Evangel. Gemeindehaus zwecks Besichtigung der Druckereianlage der „Ostdeutschen Morgenpost".

* **Evangelischer Kirchenchor.** Heute fällt die Probe aus. Dafür Do. Probe ganzer Chor.

* **Landwehrverein.** Heute Antreten mit Fahne (16) Kaiserplatz.

* **Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen** tritt nicht Reichspräsidentenplatz an, sondern (16,30) Gymnasialstraße.

* **Kriegerverein.** Di. (16,15) Antreten Gymnasialstraße.

* **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** Heute mit Fahne antreten (16,15) Gymnasialstraße.

* **Vereine des Stadtverbandes für Leibesübungen.** Teilnahme nationale Kundgebung Reichspräsidentenplatz mit Fahnen und Wimpeln.

*

* **Capitol.** Zwei Tonfilme! Nur drei Tage! Dienstag bis Donnerstag. 1. „Ingagi — Der Herr der Wildnis". Ein Urwald-Tonfilm in deutscher Sprache, aus den fast unerforschten Urwäldern des oberen Kongos. 2. Elisabeth Bergner mit Rudolf Forster in dem Groß-Tonfilm „Arianne". Dazu reichhaltiges Vorprogramm mit Fox-Tonwoche. Kleine Preise, von 50 Pf. an. Erwerbslose nachmittags 4 Uhr 30 und 40 Pf. Spielbeginn 4 Uhr, letzte Vorstellung 8,30 Uhr.

* **Palast-Theater.** Verlängert bis einschließlich Donnerstag: 1. „So ein Mädel vergißt man nicht" mit Willy Forst und Dolly Haas. 2. „Die Frau, von der man spricht" mit Mady Christians und Hans Stüwe. 3. Ufa-Tonwoche. Kleinste Preise! 30 bis 70 Pfennig.

* **Thalia-Lichtspiele.** „Kitty schwindelt sich ins Glück". Tonfilm mit Tony van Eick, Paul Otto, Willy Stettner in der Hauptrolle. Beiprogramm Sensationsfilm „Ueberfall auf den Süderpreß". Zum Schluß läuft der Kabarett-Tonfilm „Der Durchschnittsmann" mit Vicky Werkmeister.

* **Deli-Theater.** Marlene Dietrichs größter Triumph „Die blonde Venus". Der Tonfilm der Gegenwart. Eine Frau, die um ihr Kind kämpft. Wohlbekannte deutsche Volkslieder ertönen. Armut, Reichtum, Luxus und Verkommenheit werden gezeigt, ein versöhnlicher Ausklang stimmt fast glücklich nach den dornenvollen Wegen der blonden Venus. Der neue Partner Marlene Dietrichs ist der 5jährige Dickie Moore und ist die Sensation des Tages. Im Vorprogramm ein Kurztonfilm und die Tonwoche.

* **Schauburg.** Zwei Schlager „Der falsche Feldmarschall" mit Roda-Roda, Fee Malten, Harry Frank. Eine militärische Tonfilm-Humoreske. „Autobanditen" mit Buck Jones, dem Mann ohne Nerven. Im Beiprogramm die neueste Tonwoche.

* **Kammerlichtspiele.** Die zur Zeit in den Kammerlichtspielen laufende Tonfilm-Operette „Ich und die Kaiserin" erfreut sich eines derartig großen Zuspruches, daß sie bis Donnerstag verlängert wird. Die Hauptrollen spielen Lilian Harvey, Mady Christians, Friedel Schuster und Conrad Veidt.

* **Intimes Theater.** Das zur Zeit laufende Programm „Die unsichtbare Front" mit Trude von Molo, Carl Ludwig Diehl und Theodor Loos bleibt noch bis Donnerstag am Spielplan.

Rokittnitz

* **Turn- und Spielverein. — Abstimmungsfeier — Werbeabend.** Einen gut gelungenen Werbeabend veranstaltete der Turn- und Spielverein im vollbesetzten Hurdesschen Lokale. In seiner Ansprache gedachte Vorsitzender, Lehrer Freiherr, der 12. Wiederkehr des oberschlesischen Abstimmungstages und legte nachdrücklichst die Auswirkungen des Genfer Spruchs dar. Das Gelöbnis der Liebe und Treue zu Heimat und Vaterland fand in einem Hoch und dem Deutschlandliede seinen tiefgefühlten Ausdruck. In dem gemischten Programm des Abends waren die Chöre des Männergesangvereins Rokittnitz (Leitung Lehrer Scherner) und das Geräteturnen der Schüler-, Unter- Mittel- und Oberstufenriegen des Vereins in Gesamt-

Unterhaltungsbeilage

Der Königsadler / Eine friderizianische Skizze

Kurt Siemens

Ueber Zorndorf standen dicke Qualmwolken unbeweglich in der Luft; Flammen flogen spitz und gelb aufschießend aus brennenden Scheunen und Kornböden in den schweren Augusthimmel.

Der König machte einen schmalen Mund, und seine Nase hackte schärfer aus dem Gesicht als sonst.

Reiterlose Russenpferde, blutbespritzt und verwirrt, galoppierten wie unsinnig mit geblähten Nüstern und bebenden Flanken in die preußischen Schlachtenreihen hinein.

Das vorderste Treffen der Russen war von den Preußen niederkartätscht und zusammengehauen worden. Unter ihrem Seydlitz hatte sich die preußische Kavallerie so verwegen geschlagen, daß die Russen meinten, es führen böse Dämonen unter sie. Sie hatten ihre Gewehre umklammert und sich zusammenhauen lassen bis auf den letzten Mann, ohne von diesen preußischen Teufeln Pardon zu verlangen.

Vor der preußischen Front schwärmten die kosakischen und kalmückischen Reiter wie Stechfliegen um ein Aas. Ihre Anführer wirbelten auf kleinen Zottelpferden fahnenschwingend vor den Grenadierbataillonen des Königs vorüber.

Die schwarzen Husaren, von der Wucht russischer Reitermassen langsam zurückgedrängt, waren erbittert über dies moskowitische Geschmeiß; aber sie konnten ihr eigenes Schimpfen nicht hören, denn die Erde bebte und barst unter dem Donner der russischen Kanonade.

Die preußischen Füsiliere spähten nach ihrem König aus.

Wie Adlerschrei stieß sein kurzer Zuruf aus nächster Nähe unvermutet auf sie herab. Sie erkannten ihn nur an der Stimme; sein Antlitz war unkenntlich geworden vor Schwärze und Pulverdampf. Sie sahen an ihm keinen Orden, nur das Silber seiner verblichenen Feldbinde leuchtete matt.

Die königlichen Pagen blicken unauffällig zueinander hinüber. In ihren Kinderaugen steht Unbegreifen und verborgenes Entsetzen, Angst um das Leben ihres Königs.

Friedrich läßt ein Fahnentuch über seinem Haupte wehen. Der Dreispitz fliegt ihm vom Kopf; flüchtige Infanteristen haben, in ihrer Angst zurückweichend, daran gestoßen. Der König sieht ihnen groß in die flackernden Gesichter. Sie stutzen, erschrecken: Der König! Sein kalter Hohn übergießt sie wie ein ätzendes Wasser: „Vor den Kanaillen habt ihr Kerls die Hosen voll . . ?"

„Dem Dohna seine Leute sind keinen Schuß Pulver wert!" Der König ruft es verächtlich seinem Adjutanten, dem getreuen Oppen, zu

Den Fliehenden brennt Scham aus den wirren Zügen; sie kehren sich zögernd wieder dem Feinde zu und stehen.

Die Fahne hoch in der Hand, stürmt der König nach vorn; die Bataillone Wedel, Kalckstein, Forcade, Asseburg, Prinz von Preußen hinter ihm drein.

Die Welle der Flüchtigen verebbt. Die Füsiliere des Prinzen von Preußen sind wieder mit dem Feinde handgemein. Ein schwarzer Husar führt sorglich seinen Leutnant aus dem Gefecht zurück. Rote Blutstreifen zeichnen die Fährte. Der Husarenoffizier beißt totenbleich die Zähne aufeinander: Die Kugel eines russischen Sechspfünders hat ihm die linke Hand und den Schenkel mitgenommen. Friedrich faßt den sterbend vorüberreitenden Leutnant scharf ins Auge:

„Herr Rittmeister, ich sehe, Sie sind schwer blessiert. Da, nehmen Sie mein Sacktuch zum Verbinden!"

„Majestät, ich brauche kein Avancement und keinen Verband mehr — aber ich bin zufrieden, daß wir die Bataille gewinnen!"

Der König nimmt feierlich, als stünde er vor einem offenen Grabe, den Hut vom Kopf und hält ihn in der Hand, bis der sterbende Offizier vorüber ist. Kugeln werfen um ihn spritzend das Erdreich in die Höhe. Die Kanonen donnern wieder, daß man meint, die Erde müßte einstürzen. Neben dem König sinkt einer der Pagen lautlos zusammen . . .

Mit einer halben Linksschwenkung sind die Füsiliere Kalcksteins und Forcades gegen eine Höhe vorgedrungen. Sie sehen dort die toten Feinde in Reihen wie hingemäht liegen, drei Glieder tief. Ihre Anführer hatten ihnen gesagt, sie müßten am lichten Galgen baumeln und kämen zudem in die Hölle, wenn sie sich nicht bis zum äußersten schlügen.

„Viktoria! Viktoria! Es lebe der König!" rufen die vordersten Preußen. Friedrich ist ihnen hart auf den Fersen: „Kinder, ihr ruft zu früh; ich will's euch gönnen, wenn dazu Zeit ist!"

Ein Hall von tausend Trommeln verschlingt die Worte des Königs. Zehn russische Bataillone ziehen auf wie zur Parade. Ueber den Trommelschlag hinweg hört man das Schrillen der Querpfeifen. Friedrich wendet ihnen schweratmend den Blick entgegen und deckt die schmerzenden Augen mit der Rechten. Die lange Front herunter blitzten die russischen Patronentaschen in der grausam hellen Augustsonne, die über dem Schlachtfeld die Luft flimmern macht.

Die Russen schießen wie verrückt mit Kartätschen in Feind und Freund hinein. Die russischen Füsiliere fallen wie gesichelt. Aber im Augenblick schließen sich auch die Lücken wieder, und die Massen der Leiber quellen nach vorn, wie Rauchschwaden durch den Schornstein.

Am rechten Flügel ballen sich die Kämpfenden zu staubumwölkten Knäueln. Vom Regiment Normann stürmt ein Offizier heran und ruft nach dem König: „Zwei russische Bataillone bitten um Pardon!"

Dem König steht ein Bild aus dem verbrannten Küstrin vor Augen: Erschlagene Kinder, verstümmelte Greise, Häuser in Schutt und Trümmern.

Sein Blick wird hart, er schüttelt mit dem Kopf: „Nein!"

*

Auf dem linken Flügel gleiten die Preußen aus; der Boden ist glitschig von Blut. Die Russen sterben wortlos, ihre Heiligenbildchen küssend. Man hört keinen Schrei, kein Wimmern bei ihnen. Auf der anderen Seite, wo der König steht, gewinnen die Russen in zähem Ansturm von neuem Boden. Man sieht den König in der vordersten Linie. Auch der zweite Page sinkt mit zerschmetterter Kinnlade neben dem aufbäumenden Handpferd hin. Jede Geländewelle scheint ein Schoß zu sein, der neue Feinde gebiert. Verzweifelt schlagen sich die preußischen Infanteristen. Des Königs Fahne sehen sie über sich wehen. „Noch fünf Minuten, Kinder, die Kavallerie macht uns Luft, paßt auf!"

Ueber gelben Feldern brennt und glüht die Sonne. Die Augen schmerzen. Die Russen zielen nach diesem tolldreisten, brandenburgischen Fahnenträger. „Wasser, für jeden einen Becher Wasser — und Kavallerie in der russischen Flanke", denkt Friedrich und wischt sich den dicken, mehltrockenen Staub aus dem Gesicht.

Was ist das? Kavallerie? Der König reißt die schwergewordenen Augenlider mit Gewalt hoch: dunkelgrüne Monturen, breite Nasen, Schlitzaugen. Kalmücken, Tataren, Kosaken, der Feind!

Sechs oder sieben Preußen scharen sich verzweifelt um ihren König, todmüde, keiner ohne Blessuren. Das ist das Ende? Dem König fällt eine Ode ein, die er vor mehr als zehn Jahren geschrieben hat:

„Sibirien gebiert den Bienenschwarm
Barbaren,
Des kalten Nordlands Dolche steh'n zum Stoß;
Ich sehe sie vereinigt, Kaspier und Tataren . ."

Sie umkreisen ihn. Einer, mit schielenden Augen, schießt sein Pistol auf ihn ab. Tatarischer Hund, du! Der treue Oppen rennt ihm den Degen in den Bauch. Die Russen fallen zu Haufen über ihn her; er sinkt in sein Blut. Die letzten Preußen drängen ihren König mit Gewalt aus dem Getümmel.

„Seydlitz! — Wenn jetzt in den nächsten Sekunden Seydlitz käme! — Nichts! — Es scheint an der Zeit zu sein, sich wie ein Cäsar sterbend in die Toga zu hüllen . . . Noch nicht, bei Gott, noch nicht!"

Friedrich hat die Fahne sinken lassen und den Degen mit dem goldenen Griff gezogen. Seine Augen leuchten, weit, groß und kühn, zwei strahlende Sonnen über Sonnenhimmel; ein Gewitter lauert dahinter, ein verborgener Blitz, der den Unvorsichtigen tötet. Einer der Russen schnellt gegen den preußischen Anführer, Gier und Rausch im Blick. „Kanaille", sagt der König eisig und sieht ihn groß an. Des Königs Blick nagelt den Andringenden auf den Fleck und lähmt ihn. „Zar Bjurkut!" Diese gurgelnd herausgestoßenen Silben ziehen einen magischen Zauberring um den König.

„Zar Bjurkut!" — die Russen murmeln es nach und werfen sich nieder, die Stirn in den Staub grabend. In dichten Haufen scharen sie sich scheu um den feindlichen Anführer, der sie gelassen betrachtet. Ein bärtiger Kalmück nestelt sein Amulett vom Halse und legt es vor den König nieder.

Ein dumpfes Brausen füllt plötzlich die Ebene. Man sieht die weißen Monturen der Kürassiere durch Wirbel und Wolken Staubes. Die russischen Dragoner werden in wildem Anprall geworfen. Der König atmet tief auf: Seydlitz hat ihn gerettet. Frische preußische Infanterie bricht hinter Dohnas geflüchteten Reihen hervor. Ein preußischer Oberst saust wie Wetter und Blitz durch den Kreis der Russen um den König. „Meine Gefangenen, Herr Oberst, sie sind von mir aus pardoniert." Friedrich wendet sich den herankommenden Preußen zu: „Ist keiner hier, der den Dolmetscher machen kann?" Vom Bataillon Lattorf springt ein Kapitän vor: „Sire, ich bin Kurländer!" „Warum haben mich diese da nicht gefangen oder getötet?" Der Preuße redet barsch auf die Russen ein, die wie eine Herde geduldiger Tiere beieinandergedrängt stehen. Ihre wilde, barbarische Sprache schwillt ab zu einer sanften, fremden Musik. „Sire, es sind Kalmücken, Baschkiren, Kirgisen und andere tatarische Völker unter ihnen. Bis nach Asien hinein spricht man in ihren Jurten und Zelten von Bjurkut, dem mächtigen weißen Königsadler, der nach ihrem Glauben alle hundert Jahre über die Steppe fliegt. Er ist ihnen ebenso heilig wie die weiße Eule Tumana. Wer seine Hand gegen Eule oder Adler hebt, den verschlingt der Drache Lun Chan."

„Was hat das mit meiner Person zu tun?"

„Die russischen Steppenvölker nennen Eure Majestät den Zaren Bjurkut, was soviel bedeutet als: der heilige Königsadler oder Adlerkönig. Sie sagen, daß der Brandenburgische Zar gekommen sei, die Welt zu erobern."

„Woran haben mich diese Leute erkannt?"

„Am Blick, den sie nicht ertragen mochten."

Der König dankt durch Kopfnicken: „Man soll die Gefangenen gut bewachen und ihnen volle Portionen Menage austeilen. Wer von ihnen mit Beutestücken aus meinen schlesischen Landen betroffen wird, wird sofort gehenkt."

Ueber die zerstampften Felder hinweg geht des Königs Blick. Der siegreiche Seydlitz hat sich von der geflohenen russischen Reiterei gelöst. Die preußischen Küraße funkeln weithin.

Die schwere Brandwolke steht noch über Zorndorf . . .

Ein Künstler, der nicht nach Amerika ging

Eine fast märchenhafte Angelegenheit

Es war einmal ein deutscher Künstler, einer der größten Tondichter unseres Volkes, der auch als Klaviervirtuose wie als Orchesterdirigent Weltruf genoß. Den wollten die Amerikaner gern drüben in den Staaten haben. Sie wollen ja alles haben, was berühmt ist, und meinen, mit ihrem Dollar können sie alles bekommen. So boten sie ihm, der nebenbei bemerkt, nichts vom Künstlertum hielt, sondern nur „vom festen und strammen Arbeiten", ein Vermögen und außerdem freie Ueberfahrt und freien Aufenthalt für ihn und seine Frau. Und was machte der Künstler? Fuhr er mit dem nächsten Dampfer nach den Vereinigten Staaten? Erklärte er dort wie heute so viele, die sich deutsche Künstler nennen: In Deutschland ist kein Platz für mich, dort kann sich meine Kunst nicht mehr entfalten? Nein, nichts von alledem, er schrieb ab. Ja, aber warum denn bloß? Selbst seine Frau fragte und erhielt die schlichte Antwort: „Ich habe das Gefühl, als sollte ich nur in Deutschland arbeiten und mich ihm nicht [illegible] sechs Monate entziehen!" So steht es [illegible]geschrieben in den Erinnerungen seiner Gattin, in denen sie von ihrem Lebensweg an der Seite des Frühverstorbenen und ihrem Kampf um Anerkennung seines Werkes berichtet.

Es klingt wie ein Märchen und ist doch leuchtende Wahrheit. Max Reger war der Künstler, den Amerika vergeblich rief, Max Reger, der viel zu früh Verstorbene, dessen 60. Geburtstag wir jetzt feiern, Max Reger, der Idealist, der durch und durch Deutsche, dem Vaterland und Schaffen über allen Mammon, über allen internationalen Ruhm gingen. Neben all seinen unvergänglichen Werken sei diesem aufrechten deutschen Mann und Künstler auch diese deutsche Tat gedankt.

Die italienische Speisekarte

Von J. B. Malina

Vor den Museumskatalogen steht die Speisekarte, denn der Weg zur Kunst geht durch die Küche. Ob das mein Ernst ist? Freilich. Die Volkskunst ist der Wegbereiter des Genies — und wir treiben Volkskunst, wenn wir gut und klug essen. Das Poetenstübchen der Nation ist die Küche. Hier entstehen auf Schüsseln und Tellern die kleinen wunderbaren Kompositionen, deren Grundmotiv durch die Jahrhunderte geht. Hier formt der Volkscharakter seine knusprigen Ebenbilder. Hier dreht die Phantasie den Spieß, schürt das Feuer der Leidenschaft unter dem Rost, mischt den Duft der Landschaft, den Atem der See in Soßen, träufelt historische Erinnerungen auf den Salat und windet die Spaghetti wie feste Taue um die Zinken der Gabel, ein Symbol der Stärke und Einigkeit.

Vorerst eine Gewissensfrage: Sind wir Abenteurer der Küche oder lerneifrige Pedanten? Sind wir Anfänger oder Fortgeschrittene? Pessimisten — oder . . . ?

Der Wirt drängt zur Entscheidung.

„Zuppa di vongole — Pasta e ceci — Pastina in brodo — Cappellini „Godipopolo" — Stracciatella . . ."

Wir hören die Litanei der Köstlichkeiten und erschauern. Wie klein ist doch der Mensch vor seinem Wirt, zuckt es durch unser Bewußtsein, besonders hierzulande, wo die Wirte Gladiatoren gleichen

„Agnoletti fatti in casa", befiehlt plötzlich der Riese, und sein großes wildes Auge rollt.

Die Speisekarte ist jetzt unsere Rettung; wir flüchten in das Gewirr geheimnisvoller Namen; wir suchen und suchen — und endlich finden wir einen Ausweg. „Spaghetti", flüstern wir leise und blicken treuherzig auf.

„Alle vongole?" fragt der Wirt streng zurück.

Wir nicken und ein Stein fällt uns vom Herzen. „Man darf sich nicht verblüffen lassen," bekennen wir stolz, doch unsere Phantasie kreist unruhig um den Zusatz „alle vongole". Dann kommt das Unerhofft-Erhoffte. Auf einem Berg dampfender Spaghetti thronen jene Vongole, deren Art und Herkunft wir nicht kennen. Etwas Meergeschmack, mit Pfeffer, Zitronensaft und Majoran gewürzt und in Oel gedünstet, stellen wir ernüchtert fest. Wir haben höchst anfängerisch nur mit der Zunge geschmeckt.

La colazione — das Gabelfrühstück zwischen 12 und 2 — und il pranzo — die Hauptmahlzeit zwischen 7 und 9 — teilen den Tag und lenken die Reiselust in gesittete Bahnen. Anfänger machen alles falsch. Jetzt lesen wir die Speisekarte mit heiterer Sachlichkeit. Wir hören das Meer zwischen den Zeilen rauschen; der Wind streicht über Weinberge und Artischockenfelder; der Brunnen in der Wirtsstube plätschert hell in das Gespräch der Gäste; die Wirtin füllt geriebenen Parmesan in gläsernen Schalen, und ihr sanftes Profil umflimmert ein Widerschein der elektrischen Kerze, die vor dem Muttergottesbild brennt.

„Gallina speciale! Fritto cervella e carciofi!" ruft der Wirt seiner Gebieterin zu und verschwindet wieder im Gewoge der Gäste. Madonna lächelt.

„Gallina speciale!" wiederholt sie mit dunkler Stimme, antike Anmut um die Stirn und Hoheit im Blick. „Fritto cervella e carciofi!"

Und noch ein drittes Mal hören wir diesen Ruf, der ein handfestes Echo in der Seele der Köchin gefunden hat.

Zwei Dutzend Gäste — und das Barometer zeigt Sturm an. Todesmutig steht der Wirt in der Brandung der Wünsche und überschreit das Chaos.

„Capretto con patate! Fritto di funghi!"

Ruhig und gelassen gibt Madonna die Bestellung weiter und ihr Lächeln grüßt den tapferen Mann.

Kinder

„Au—to—ri—tä—re Regierung," buchstabiert Klaus, „was ist das eigentlich?" „Das kommt von Autorität," sagt Heino. „Und was ist Autorität?" fragt Klaus weiter. Heino denkt angestrengt nach. „Gesehen habe ich es auch noch nicht," sagt er schließlich, „aber Autorität ist das, was Vati neulich verloren hat, als er morgens um sieben Uhr nach Haus kam."

Der Pariser Finanzmann Baron Cahen d'Anvers traf zur Saison in Ostende ein und schrieb seinen Namen in der ihm genehmen Abkürzung C. d'Anvers in das Fremdenbuch seines Hotels. Am nächsten Tage langte der Bankier Baron Oppenheim aus Köln, ebenfalls Stammgast des belgischen Seebades, an. Er sah die Einzeichnung seines Pariser Geschäftsfreundes und trug sich kurzerhand ins Hotelbuch ein als O. de Cologne.

Alles zur Gartenbestellung bei **A. Lomnitz Wwe.**, Eisengroßhandlung, **Beuthen OS., Lange Str. 11–13**



Wir zeigen hocherfreut die glückliche Geburt eines gesunden **Töchterchens** an

Beuthen OS., den 20. März 1933
Eichendorffstraße 6

Dr. Josef Stephan und Frau
Ruth, geb. Schoekiel

Oberschlesisches Landestheater

Dienstag, den 21. März
Der Bunte Abend
Ehrenabend für Theaterdirektor
HANS KNAPP
fällt heute aus
und ist auf
Montag, 27. März,
verlegt worden.

ELSU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzimm., Polster, Stahrmatr. an jeden, Teilz. Kat. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl, Th.

Die Geburt eines kräftigen Sonntagsjungen zeigen hocherfreut an

Erwin Jugel und Frau
Elsi, geb. Hoffmann

Beuthen OS.

Kammer-Lichtspiele
Beuthen OS.

Der sensationelle Ufa-Erfolg!

Der Film,
von dem ganz Beuthen spricht

Lilian Harvey
Conrad Veidt, Mady Christians

Ich und die Kaiserin

mit Heinz Rühmann, Jul. Falkenstein

Sie sehen Ihren Liebling Lilian Harvey zum letzten Mal
in einem deutschen Tonfilm.

Ferner:
Neues Ufa-Kabarett
Neue Ufa-Ton-Woche

Intimes Theater
Beuthen OS.

Frauen im Dienste der Spionage!

Trude v. Molo
K. L. Diehl

Die unsichtbare Front

Enthüllungen aus dem Leben der Meisterspionin **E. 3.**

Beiprogramm
Deulig-Woche

Heute Beginn 3 Uhr

DELI-Theater
Beuthen OS. Dyngosstr.

Heute Groß-Premiere!

Diese Frau
gesehen und gehört zu haben —
ist unvergeßlich!



Marlene Dietrichs
größter Triumph

Die blonde Venus

Der grandioseste Tonfilm der Gegenwart

Im Vorprogramm:
Kientopp vor 20 Jahren
Außerdem die Tonwoche

Heute: Beginn 2½ Uhr
Kein Preisaufschlag!

Wohlversehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche schied heute nach ganz kurzer, schwerer Krankheit meine heißgeliebte, herzensgute Frau, unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gertrud Salzbrunn

geb. Beyer,
Inhaberin des Schlesischen Adlers II. Klasse,

im Alter von 59 Jahren von uns. Mit unsäglicher Geduld trug sie ein schweres Leiden, dessen Heilung auch durch eine Operation nicht mehr möglich war.

Ihr ganzes Leben war erfüllt von Liebe und selbstloser Fürsorge für die Ihrigen.

In großem Herzeleid bitten um stilles Gedenken

Heinrich Salzbrunn, Prokurist i. R.,
Lilli Hamme, geb. Salzbrunn,
Otti Piechota, geb. Salzbrunn,
Herbert Salzbrunn, Magistratsbaurat,
Ada Salzbrunn, geb. Jellouschegg,
Alfred Hamme, Betriebsleiter,
Alex Piechota, Ing. chem.
und **7 Enkelkinder**.

Nowy Bytom (Friedenshütte), den 20. März 1933.

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 23. März, um 14½ Uhr, vom Trauerhause, ul. Niedurnego 24, aus statt.



INGAGI Der Herr der Wildnis

Der gewaltigste Urwald-Tonfilm in deutscher Sprache

Dieser Film führt uns in die fast **unerforschten Urwälder** des **oberen Kongos** und zeigt uns **Bilder** von nie **gesehener Pracht u. Schönheit**

2. Tonfilm ***Auf vielseitigen Wunsch!***

ELISABETH BERGNER
in **»ARIANE«** mit Rudolf Forster

Dazu das reichhaltige Beiprogramm

Kleine Preise von 50 Pfg. an
Erwerbslose nachm. 4 Uhr 30 u. 40 Pfg.

Nur 3 Tage! Dienstag bis Donnerstag

CAPITOL BEUTHEN OS. Ring-Hochhaus

Nichtraucher
in 3 Tagen durch **Nitok-Mundwasser.**
Zu haben:
Glückauf-Apotheke, Krakauer Straße Ecke Kluckowitzerstr.; **Barbara-Apotheke**, Bahnhofstr. 28/29; **Drogerie Preuß**, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 11.

Stellen-Angebote

Erstklassige
Großstück-Schneider
für sofort gesucht.
Zu melden bei
AB. Stobinski
Beuthen OS.
Kais.-Fr.-Jos.-Pl. 101

Tüchtige Friseuse, perf. in Dauer- u. Wasserwellen sow. Eisenondulat., für sof. od. 1. 4., sow. ein **Lehrmädchen** f. sof. gesucht.
Richard Batsch,
Beuthen, Parkstr. 4.

Anständ., kinderliebes
Dienstmädchen
mit Kochkenntn. für 3-Pers.-Haushalt sofort gesucht. Meldungen von 10—12 Uhr.
Beuthen OS., Kantstr. 3, II. links.

Schauburg Beuthen Ring
DAS KINO FÜR ALLE!

2 Tonfilm-Schlager im Programm
1. **Der fallche Feldmarichall**
Militär-Tonfilm-Lustspiel
2. Der große Sensations-Tonfilm:
Autobanditen
Dazu: Die Tonwoche
Größte Schlager - Billigste Preise.



Priv. Schützengilde, Beuthen OS

Liebe Schützenbrüder und Jungschützen!

Heute, am Tage der Reichstagseröffnung, finden in Beuthen große nationale Kundgebungen statt, die am Nachmittag in **einem Umzug**, ausgehend vom Reichspräsidentenplatz, ihren Ausklang finden sollen.

Bekundet Eure nationale Schützentreue dadurch, daß **Ihr alle vollzählig** an der Kundgebung teilnehmt.

Antreten in Uniform, vor der Fahne, um 4.30 Uhr in der **Schießhalle.**

Der Vorstand
gez. Loeber. gez. Hoffmann. gez. Glauer.

Möblierte Zimmer

Möbl. Zimmer
gr., sonn., mit Klav., u. ein **größ. Zimmer** mit 1—2 Bett., bald zu vermieten. **Beuth.**, Solgerstr. 9, I. links.

Komf. möbl., ruhiges
Zimmer,
Parknähe, Neub., komplett 25 Mk., f. 1. 4. ges. Ang. u. **B. 3488** a. d. G. d. Ztg. Bth.

Kleine Anzeigen große Erfolge!



PALAST Theater Beuthen-Roßberg

Täglich ausverkauft! Bis Donnerstag verlängert!
1. **So ein Mädel vergißt man nicht** mit **Willy Forst** und **Dolly Haas**
2. **Die Frau, von der man spricht** mit **Mady Christians** und **Hans Stüwe**
3. Ufa-Tonwoche.

Kleine Preise 30—70 Pfg.

Heute
Festvorstellung
im
H. O.-Kabarett
Gleiwitz

Leitung des
großen Sensations-Programms:
Georg Krönlein

Eintritt frei! **Preise ermäßigt!**

Wir geben hierdurch bekannt, daß anläßlich der heutigen Reichstagseröffnung unsere Schalter

am Nachmittag geschlossen sind

(Sonnabenddienst).

Reichsbankstelle Beuthen OS.,
Reichsbankstelle Gleiwitz,
Reichsbanknebenstelle Hindenburg,
Commerz- und Privatbank AG. Filiale Beuthen
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Beuthen,
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Gleiwitz
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Hindenburg
Dresdner Bank Filiale Beuthen
Dresdner Bank Filiale Gleiwitz

THALIA-LICHTSPIELE
Beuthen OS., Ritterstr. 1

Nur 3 Tage!

1. **Kitty schwindelt sich ins Glück**
Ein reizender 100%-Tonfilm mit **Tony van Eick, Willy Stettner** und **B. Etté** mit seinem bekannten Orchester
2. **Überfall auf den Südexpreß**
7 sensationelle Akte
3. Der reizende Kabarett-Tonfilm: **Der Durchschnittsmann**

Conrad Kissling Spezial-Ausschank Inh.: PAUL SCHULZ
Beuthen OS, Gymnasialstraße / Telefon 5168



Heute Dienstag ab 10 Uhr vormittags
das letzte große
Schweinschlachten

Verkauf der erstkl. Press- und Leberwurst auch außer Haus

Anerkannt gute, schmackhafte Küche u. das gute **Kissling,** das wohlmundende Qualitäts-Bier.
Biere in Flaschen, Krügen u. Siphons jederzeit frei Haus.

Dienstag, den 21. d. Mts.
Nach dem Fackelzug
Treffpunkt im

Restaurant Weigt
Beuthen OS.

„Deutscher Abend"

Weiterhin jeden Sonnabend u. Sonntag **Tanz**

Wachsfackeln
liefert
Feuerwehr-Holzer
Beuthen OS., Brüningstr. 4
Telephon 4538

Zeitschriften-Reisender
mit Führerschein Klasse 3, von größerer Firma für **sofort gesucht.** Angebote unter **B. 3490** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen.

Tüchtiges Alleinmädchen
für 2-Personenhaushalt gesucht. Erfahrungen im **Kochen, Backen u. Wäschebehandlg.**, nicht unter 25 J. Antritt 15. April. Meldg. nur mit Bild u. Zeugnisabschr. unter **B. 3489** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Stellen-Gesuche

Älteres Mädchen
wünscht für 1. 4. 33 **Stellg. als Alleinmädchen,** auch m. Gartenarb., gt. Zeugn. vorhd. **Anna Koczorek b. Herrn Maleika, Hindenburg,** Zabrzer Straße 14.

Schöne, sonnige,
2½-Zimmer-Wohnung
mit Beigelaß in der Kleinfeldstraße 14 zu vermieten. Zu erfrag. b. **Hausmstr. Melcher. Hermann Hirt Nchf. GmbH., Beuthen OS.**, Ludendorffstraße 16. Fernsprecher 2808.

Vermietung

2 Zimmer und Küche
f. sof. zu vermieten.
Beuthen OS., Friedrichstraße 16.

Kl. Raum
Hofeing., Gr. Blottnitzastraße 18, sofort billig **zu vermieten.**

Zuckerkranke
Kein Hungern nötig. Größte Erfolge. Kostenl. Auskunft und Tatsachenberichte: Ch. Meyer. Straßbourg, Postfach 243, Kehl 157a (Baden)

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 368 ist bei der **„H. Hommel Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in Beuthen OS. eingetragen: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 22. Dezember 1932 ist der Gesellschaftsvertrag abgeändert und neu gefaßt worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel mit Werkzeugen, Maschinen und verwandten Artikeln in dem unter den Gesellschaftern vereinbarten Bezirk. Die Gesellschaft wird durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Diese Vertretungsordnung gilt auch für den seitherigen Geschäftsführer Hermann Alexander Hommel. Die Direktoren Paul Jedermann in Kattowitz und Rudolf Paul Schröder in Mannheim sind zu Geschäftsführern bestellt. **Amtsgericht Beuthen OS.**, den 17. März 1933.

Bei Kopfschmerzen



Rheuma-Muskel-u. Nervenreißen
kaufen Sie in der Apotheke aber nur
Herbin Stodin
u. Sie werden angenehm überrascht sein.
H. O. ALBERT WEBER. MAGDEBURG.

„Reichtum der Jugend“ in Miechowitz

Ausstellung von Kinderzeichnungen, Bastel- und Handarbeiten im Rathaus

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 20. März.

Die Ausstellung von Schülerarbeiten im Oberschlesischen Landesmuseum hat auch auf den Landkreis anregend gewirkt. Nach dem Beuthener Beispiel hat jetzt Miechowitz im schönen Sitzungssaal des Rathauses Kinderzeichnungen, Bastel- und Handarbeiten ausgestellt, die der Elternschaft der Katholischen Volksschule I einen Einblick in den modernen Betrieb des Zeichen- und Handarbeitsunterrichtes zu gewähren vermögen. Mit Recht betonte Rektor Dr. Irmler nach seinem Dank an die Mitarbeiter und der Begrüßung der zahlreichen Gäste, zu denen auch Regierungsassessor Dr. Kwoll als Gemeindeleiter, Apotheker Springer, Rektor Ludwig, Berufsschuldirektor Bolte, Lehrer May als Vorsitzende des Lehrervereins und mehrere der neu gewählten Gemeindevertreter zählten, daß die Schule das Kind nicht zu künstlerischen Leistungen hinführen könne und wolle. Nur die Anlage solle gepflegt und gefördert werden.

Jedes Kind soll die Möglichkeit haben, seine schöpferischen Kräfte ohne Zwang entwickeln zu können,

sei es im Bildhaften, Konstruktiven, Ornamentalen oder Plastischen. Der moderne Zeichenunterricht hat damit die Aufgabe, den Kindern ein

lebendiges Verhältnis zu künstlerischen Dingen

zu vermitteln, soll sie innerlich auflockern, von Hemmungen befreien und das Glück produktiven Schaffens erleben lassen. Der Kunsterzieher ist nicht der Vormund des Kindes — er fördert lediglich die wachsende Formerkenntnis, bereichert die Darstellungsmittel und verhindert behutsam etwaige Auswüchse. Im Handarbeitsunterricht soll neben der Ausbildung des Geschmacks der Sinn für die praktischen Bedürfnisse des Lebens, für sachliche und materialgerechte Arbeit gefördert werden.

Der geistige Urheber, liebevolle Anordner und Betreuer der Ausstellung, Lehrer Paul, erklärte nach einigen grundsätzlichen Ausführungen über die Psychologie der Kinderzeichnung den Aufbau der Arbeiten. Die 3 Tafeln „Der Baum“, „Die Person“ und „Die Perspektive“ zeigen in großen Zügen die zeichnerischen Entwickelungsstufen im Alter von 6—14 Jahren. Bei den Arbeiten der befähigteren Schüler der oberen Klassen bricht die Raumgestaltung durch. Wesentlich ist immer die Echtheit der Zeichnung, die nur kindseigene Elemente enthalten darf. Die Schüler sollen frei aus ihrer eigenen Vorstellungswelt heraus schaffen, obgleich sich einige Einflüsse, z. B. durch Bilder, nie ausschalten lassen werden. Organische Durchbildung und systematische Schulung machen die schöpferischen Kräfte im Kinde mobil. Es wird dadurch ein Gegengewicht gegen die rein intellektuelle Ausbildung geschaffen.

Die Ausstellung selbst, die auch Prof. Schmialek von der Pädagogischen Akademie manche Anregung zu verdanken hat, bestätigt voll und ganz

die Erfolge des neuzeitlichen Schulunterrichtes.

Die persönliche Note und „Handschrift“ der Kinder setzt sich in den Zeichnungen durch, die Stoffwahl gestattet interessante Rückschlüsse auf die Phantasie- und gesamte Vorstellungswelt. Welches Verhältnis das Kind zum Baum, zum Tier, zum Mitmenschen, zur Umwelt überhaupt hat, das geht aus diesen Arbeiten in vielseitiger Fülle und lebendiger Anschaulichkeit hervor. Manche Begabung ist bereits stark ausgeprägt — es sind überraschend gekonnte Zeichnungen unter diesen Aquarellen, Pastellen, Bleistiftskizzen. Wenn bei den Knaben die technischen und sportlichen Dinge mehr in den Vordergrund rücken, nach der Indianer-, Zirkus-, Wildwest- und Jahrmarktsepoche, träumen die Mädchen lieber den Märchengestalten nach. Auch

das Erlebnis der Heimat

wird mit oft eigenartiger Auffassung gestaltet — die Preußengrube, das Bobreker Kraftwerk und Miechowitzer Motive kehren mehrmals wieder. Nach einem Gedicht im Deutschunterricht, nach einem Stoff der Geschichts- oder Erdkunde-Stunde werden Zeichnungen phantasievoll und nicht selten mit erstaunlich origineller Farbengebung und Strichführung entworfen. Unter den Ton-Plastiken fallen einige kleine Meisterwerke („Arbeitslos“ und „Betende Frau“ z. B.) auf. Der bereits geschlossenen Form entspricht der beseelte Ausdruck. Neben der Zeichnung wird auch die Schrift selbst zu künstlerischer Haltung hinaufgesteigert. Davon zeugen viele Schreibproben, die einen gefälligen Eindruck machen. Selbstgefertigte Bucheinbände verraten Sinn für Geschmack. In einem Nebenraum kann man die Techniken des Zeichenunterrichtes an Kinderarbeiten studieren, von Aufklebe- und Kartoffelarbeiten an bis zum Pastell und Aquarell.

Daß aus einem Nichts oder einem wertlosen Etwas kleine Wunder entstehen können, zeigt der Tisch mit den

prächtigen Bastelarbeiten.

Hübsche Puppen enthüllen sich als mit buntem Papier bekleidete Flaschen. Aus alten, unansehnlichen Stoffresten werden niedliche Bajazzos geformt. Leere Streichholzschachteln können immer noch zu einer Eisenbahn, Eicheln, Kastanien und Zitronen zu netten spielerischen Gebilden werden. Bunte Körbchen lassen sich mit flinken, gewandten Fingern leicht flechten!

Nicht minder mannigfaltig und reizvoll ausgeführt sind die Handarbeiten selbst: Kissen, Kappen, Taschentücher nebst Behältern, Jäckchen, Kleider, Handtücher, Schals, Nachthemden usw. sind unter den Händen der jungen Hausmütterchen, unter Anleitung von Frl. Seeliger und Frl. Bährla, zu nützlichem Gebrauch und zugleich angenehmer Augenweide hergestellt worden. Rektor Dr. Irmler, Lehrer Paul und alle ihre fleißigen Mithelfer können jedenfalls auf diese Ausstellung stolz sein!

---

stärke von etwa 60 Turnern ganz besondere Leistungen. Ein Lichtbildervortrag des Vereinsvorsitzenden Freiherr machte mit der Arbeit und den vorbildlichen Leistungen des deutschen Jugendherbergsverbandes vertraut. Schließlich boten ein Knabenreigen und ein Bühnenspiel noch Proben aus der sonstigen reichhaltigen Tätigkeit des Vereins.

Assessor Daniel Vorsitzender des Provinziallandtags

Breslau, 20. März.

Gelegentlich der am Sonntag durch den Kommissar Ost, Gauleiter Helmuth Brückner, im Landeshaus vorgenommenen Verpflichtung der nieder- und oberschlesischen Provinziallandtagsabgeordneten wurde bekannt gegeben, daß Regierungsassessor Daniel, der vor einigen Tagen zum Kommissar für die Stadt Oppeln bestellt worden ist, Vorsitzender des Oberschlesischen Provinziallandtages wird, während der ursprünglich für diesen Posten benannte Fabrikbesitzer Klings, Halbendorf, Kr. Grottkau, die Führung der nationalsozialistischen Fraktion des Provinziallandtags übernimmt.

Bischofsweihe in Königshütte

Königshütte, 20. März.

Unter überaus starker Anteilnahme der Bevölkerung wurde am Sonntag Prälat Josef Gawlina durch Kardinalprimas Hlond zum Feldbischof geweiht. Die Weihe wurde in der Barbara-Kirche vollzogen, in der Prälat Gawlina zuletzt als Seelsorger wirkte. Als Vertreter des Marschalls Pilsudski nahm Armeeinspekteur General Sonskowski an der Feierlichkeit teil.

Heute Sonntagsrückfahrkarten gültig

Der Pressedienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit:

Zum 21. März werden die allgemein ausliegenden Sonntagsrückfahrkarten mit der für Sonn- und Feiertage vorgesehenen Geltungsdauer ausgegeben; ebenso werden Arbeiter-Rückfahrkarten ausgegeben.

Beurlaubungen in der unteren Beamtenschaft

Leobschütz, 20. März.

Im Kreis Leobschütz sind vier Landjäger aus Hohndorf-Eiglau, Löwitz und Deutsch-Neukirch beurlaubt worden. In Groß Neukirch wurde ein Oberlandjäger beurlaubt. Polizeihauptmann Kauczor und Polizeihauptmann Hahn, beide in Cosel stationiert, sind ebenfalls beurlaubt worden.

Brandstifter am Werke?

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 20. März.

Die Bewohnerschaft der Gemeinde Sabschütz wurde in der Nacht von Sonntag zu Montag in große Aufregung versetzt. Die großen, massiven Scheunen der Besitzer Schwarzer I und Rothkegel wurden durch ein verheerendes Schadenfeuer eingeäschert. Bevor ausreichende Löschhilfe zur Stelle war, brannte ein angrenzender Schuppen ebenfalls nieder. Die Feuerwehren der Umgegend, darunter die Motorspritze aus Leobschütz, konnten sich nur auf den Schutz der Nebengebäude beschränken. Große Vorräte an Futtermitteln, Getreide und Stroh sowie sämtliche landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen wurden vernichtet. Der Schaden, den die Besitzer erleiden, ist sehr groß. Die Art, wie das Feuer entstand, läßt auf Brandstiftung schließen.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

fällt des nationalen Feiertags wegen heute, Dienstag, aus und wird auf Freitag, 24. März, von 17—19 Uhr verlegt

---

Gleiwitz

* **Die städtischen Dienststellen am Staatsfeiertag.** Der Regelung bei den staatlichen Behörden entsprechend bleiben auch die meisten städtischen Büros am heutigen Dienstag geschlossen. Am Mittwoch, dem 22. März, hört der Dienst, wie üblich, um 13,30 Uhr auf. Das Standesamt I, Ring, hat sein Büro am Dienstag von 9—10 Uhr und das Standsamt II Sosnitza von ½10 bis ½11 Uhr zur Entgegennahme von Sterbefällen offen. Die Friedhofsabteilung hält ihre Büros von ½10 bis ½11 Uhr geöffnet, die Städtische Polizei (Ortspolizeibehörde) hat von 9—10 Uhr Bereitschaftsdienst, die Stadtbücherei bleibt den ganzen Tag geschlossen, die Bade- und Kuranstalt auf der Wilhelmstraße bleibt bis 12 Uhr geöffnet.

* **Feuer in der Ziegelei.** Aus unbekannter Ursache geriet in der Ziegelei auf der Rybniker Straße ein Trockenschuppen in Brand. Das Feuer konnte bald von Arbeitern gelöscht werden. Die Höhe des Sachschadens steht noch nicht fest.

* **Preisträger im Kurzschriftverein 1931.** Der Kurzschriftverein 1931 (Stolze-Schrey und Reichskurzschrift) hielt eine gut besuchte Monatsversammlung ab, in der 6 neue Mitglieder eingeführt wurden. Nachdem der 1. Vorsitzende Schaika auf den beginnenden Fortbildungskursus in Reichskurzschrift aufmerksam gemacht hatte, sprach er über die verschiedenartigen Werbe-

---

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

16

Als Klaus Putbreese an das Schiebefenster der Portierloge trat, ließ sich Pampe noch lange nicht stören. Er schob langsam den Rest einer Wurstsemmel in den Mund, kaute sie sehr gründlich zu Ende, zog ein buntes Schnupftuch hervor und wischte sich bedächtig den Schnurrbart. Erst dann bequemte er sich, das Fensterchen zu öffnen und verdrossen zu fragen:

„Was wollen Sie?“

„Kann ich vielleicht den Herrn Direktor sprechen?“ fragte Klaus, mit Mühe seinen Aerger niederkämpfend.

„Hier gibt's keinen Direktor,“ erklärte Pampe und fügte herablassend hinzu: „Sie meinen wahrscheinlich den Herrn Intendanten?“

„Also den Herrn Intendanten, bitte.“

„Der is tot.“

„Wer hat denn hier die Leitung?“

„Was wollen Sie eigentlich?“

Jetzt verlor Klaus die Geduld und sagte sehr scharf: „Ich wünsche jetzt von Ihnen zu wissen, wer die Leitung des Theaters hat.“

Der Ton wirkte sofort: „Regen Sie sich doch nicht gleich so auf, Herr. Der stellvertretende Intendant ist Herr Oberregisseur Molari.“

„Dann möchte ich eben Herrn Molari sprechen.“

Pampe hatte bereits eine neue abweisende Bemerkung auf den Lippen. Aber in diesem Augenblick trat ein sehr elegant gekleideter Herr mit einem imponierenden Römerhaupt neben Putbreese und sagte herablassend:

„Der bin ich, mein Guter. Was wollen Sie denn?“

In kurzen Worten erklärte Putbreese, wie er soeben durch Zufall gehört, daß zur Aushilfe Theaterarbeiter benötigt würden, und da er augenblicklich ohne Stellung sei, so biete er hiermit seine Dienste an.

„Ja, sind Sie denn Theaterarbeiter?“ fragte Molari.

„Nein. Aber da Sie wahrscheinlich so schnell keine Fachleute als Ersatz finden, wird Ihnen ein anstelliger und ordentlicher Mensch willkommener sein als irgendein hergelaufener Tagedieb.“

Molari horchte erstaunt auf. Das klang ja sehr bestimmt und energisch. — „Was sind Sie denn von Beruf?“

Beinahe hätte Klaus gesagt: Offizier bei der Handelsmarine. Aber er besann sich noch und antwortete: „Matrose“.

„Matrose? Was machen Sie denn dann hier im Binnenland?“

„Eine Privatangelegenheit hat mich hierher geführt, und ich würde mir gern das Geld zur Rückreise nach Bremen oder Hamburg verdienen. Das heißt, wenn ich dauernde Beschäftigung an Land fände, wäre es mir noch lieber.“

Molaris Miene hellte sich mit einmal auf: „Als Matrose verstehen Sie doch gut mit Tauwerk und solchen Dingen umzugehen? Das schlägt in unser Fach. Segel hissen und Vorhänge und Prospekte ziehen, das ist ja so ungefähr dasselbe — oder ähnlich — was?“

„Dummkopf!“ dachte Klaus Putbreese bei sich. Aber er sagte nur trocken: „Mag wohl sein.“

Molari wendete sich dem Portier zu: „Führen Sie den Mann zum Bühnenmeister! Er soll ihn vorläufig aushilfsweise einstellen und ein wenig anlernen, so gut das eben in der Eile geht.“ Und mit einem huldvollen Nicken zu Klaus Putbreese verließ er das Theater.

*

Längst hatte Klaus festgestellt, daß Alf bei der Eröffnungsvorstellung mitwirkte. Allerdings schien die Elfe, die sie darzustellen hatte, eine sehr kleine Rolle zu sein, denn sie stand als eine der letzten auf dem Zettel. Bert Molari hingegen war zweimal genannt — einmal als Regisseur und dann als Schauspieler. Er stand als erster von allen auf dem Personenverzeichnis und spielte den Herzog von Athen.

Bei der Eröffnungsvorstellung versah Klaus die ihm obliegenden Arbeiten pünktlich und geschickt. Er mußte sich jedoch sehr zusammennehmen, um seine Gedanken nicht abschweifen zu lassen. Diese neue Kulissenwelt hatte etwas Traumhaftes und Verwirrendes, und seine Spannung, wann endlich Alf Christiansen erscheinen werde, steigerte sich von Szene zu Szene.

Da endlich huschte sie, gerade ihm gegenüber, aus der Kulisse. Nur mit einem leichten Schleiergewand bekleidet, mit nackten Füßen, einen Blumenkranz in den roten Locken, bot sie einen hinreißenden Anblick: ein lebendig gewordenes Märchenbild.

Sie hatte nur ein kurzes Gespräch mit einem kleinen Waldungeheuer, Puck genannt, zu führen. Aber so leicht schwebte sie über die Bühne, so glockenrein klang ihre süße Stimme, daß selbst Herr Oberregisseur Bert Molari, der unweit von Klaus Putbreese in einer Kulisse stand, kein Auge von ihr wandte.

Bei ihrem Abgang von der Bühne trat ihr Molari sofort entgegen. Und Klaus mit seinen scharfen Ohren verstand jedes Wort des nun folgenden Gespräches:

„Bravo! Mein Kompliment, Fräulein Christiansen! Das war ausgezeichnet! Weit besser noch, als ich es nach den Proben erwartet hatte!“ Dabei schüttelte er ihr beide Hände.

„Danke sehr,“ sagte Alf einfach und wollte sich zurückziehen.

Doch Molari nahm ihren Arm: „Weshalb so eilig Fräulein Christiansen? Bleiben Sie doch noch einen Augenblick hier.“ — Sie blieb wortlos an seiner Seite stehen, und Molari fuhr fort: „Wo haben Sie eigentlich studiert? Sie sprechen ausgezeichnet.“

„Richtig studiert habe ich gar nicht. Ich bin nur durch Zufall zur Bühne gekommen.“

„Das müssen Sie mir einmal alles genau erzählen, nicht wahr? — Und entzückend sehen Sie aus — mit Ihren roten Locken ...“ Er schob seine Hand unter ihre Haare am Nacken.

„Bitte nicht!“ sagte sie fast hastig und trat einen Schritt von ihm weg.

„Na, na, nur nicht so zimperlich! Ich denke, Sie waren schon ein Jahr beim Theater — sogar bei einer Wanderbühne? Ging es denn da so prüde zu?“

„Nicht prüde, aber anständig.“

„Haho! Mit so einem Gehabe kann man aber keine Lulu spielen, mein Fräulein.“

„Wie? Ich verstehe Sie nicht.“

„Ja, hören Sie und staunen Sie: Gestern habe ich gerade Beo ... ich meine, den Baron von Hasselt, auf die Idee gebracht, Sie einmal die Lulu spielen zu lassen. Natürlich jetzt noch nicht, aber später, wenn Sie erst auf unserer Bühne etwas heimisch geworden sind.“

„Die Lulu? Was ist das für eine Rolle?“

„Nanu, Kindchen? Kennen Sie nicht ‚Erdgeist‘ von Wedekind?“

„Nein, ich kenne eigentlich nur die Klassiker.“

„Haben Sie etwa bei Ihrer Wanderschmiere nur Klassiker gespielt?“ spöttelte Molari.

„Nein, da haben wir nur ganz leichte Schwänke gespielt.“

„Und woher kennen Sie dann die Klassiker? Ich denke, Sie stammen von einer Insel in der Nordsee?“

„Mein Vater hat alle Klassiker mit mir gelesen.“

„So? — Was war denn Ihr Vater?“

„Lehrer.“

„Dorfschulmeister etwa?“

„Lehrer auf einem kleinen Dorfe. Er liebte die Stadt nicht.“

„Ein interessantes kleines Menschenkind sind Sie! Dorfschulmeisterstochter, Schauspielerin, Medium ... Ach, dabei fällt mir ein: Was haben Sie denn nun eigentlich mit Ihrem Kärtchen gemacht? Verbrannt — wie?“

Alf zögerte mit der Antwort. Am liebsten hätte sie gesagt: ‚Ja, ich hab's verbrannt‘ — nur um dem Gespräch ein Ende zu machen, denn sie empfand die Gegenwart dieses Menschen wie ein körperliches Unbehagen. Aber es war ihr von jeher eine Unmöglichkeit gewesen, die Unwahrheit zu sagen: „Nein, verbrannt habe ich es nicht. Aber ich besitze es auch nicht mehr. Ich glaube, der Baron von Hasselt hat es an sich genommen und dann vernichtet, um mich nicht der Versuchung auszusetzen ...“

„Sie vermissen das Kärtchen? — Hm — sind Sie auch sicher, daß es der Baron von Hasselt war, der es ... an sich genommen hat?“

Die Frage hatte einen so seltsamen Klang, daß Alf ihn mit einem verwunderten Blick musterte.

„Aber wer es auch immer genommen haben mag,“ fuhr Molari fort, „in jedem Falle ist der Betreffende dann in der Lage gewesen, den Umschlag zu öffnen und sich genaue Kenntnisse über die Stunde Ihres Todes zu verschaffen. Denn daß die Prophezeiungen unumstößlich richtig sind, hat uns ja der tragische Tod Rohleders bewiesen. — Aber weshalb starren Sie mich denn so entsetzt an? Wäre es Ihnen unangenehm, Ihre Todesstunde genau vorauszuwissen?“

„Mein Gott! Es wäre ... das Furchtbarste, was ... was ich mir denken könnte! Ich habe zwar zuerst gedacht, es wäre vielleicht sogar gut, wenn ... wenn man es wüßte. Aber dann ... Nein, nein, nur das nicht vorher wissen!“

„Aber mein liebes Kind, dann hätte ja der, welcher Ihr Kärtchen gefunden oder genommen hat, jetzt ein geradezu entsetzliches Machtmittel über Sie in der Hand! Sie wären dem Betreffenden ja ausgeliefert! — vorausgesetzt, daß Sie wirklich solches Grauen vor dem Wissen um Ihre Todesstunde ...“

Molari brach mitten im Satz ab. Er hatte bemerkt, daß Klaus Putbreese nur wenige Schritte von ihm und Alf entfernt stand.

„Kommen Sie lieber mit ins Konversationszimmer, Kindchen!“ raunte er Alf zu. „Der Kerl da, der neue Bühnenarbeiter“ — er deutete mit einer leichten Kopfbewegung nach Klaus hin — „braucht ja nicht zu hören, was wir uns zu erzählen haben.“

Alf Christiansen schaute nach der bezeichneten Richtung hin und sah Klaus Putbreese. Es war das erste Mal, daß sie ihn sah. Sie blickte ihm gerade ins Gesicht und dachte bei sich: ‚Diesen Mann mit einem so offenen, freien und tapferen Menschenantlitz bezeichnet dieser Komödiant verächtlich als Kerl!‘ Und vor Empörung über solchen Hochmut errötend, wendete sie sich brüsk ab und ging in ihre Garderobe.

Auch Malori war vor Aerger über dieses abweisende Betragen das Blut zu Kopf gestiegen. Auch er ging in seine Garderobe. Dort schloß er den Kleiderschrank auf, zog die Brieftasche aus seinem Jackett und entnahm ihr zwei kleine verschlossene Umschläge.

Dann setzte er sich an seinen Schminktisch und betrachtete sinnend den ersten. Er trug, von Alfs Hand in Trance geschrieben, die Aufschrift:

Albert Backzahn
genannt: Bert Molari.

(Fortsetzung folgt.)

Neuordnung der Ausbildung der Bergakademiker

Es ist damit zu rechnen, daß in Kürze Verordnungen über gewisse Veränderungen in der Ausbildung der Bergakademiker herauskommen. Diese Verordnungen werden die Vorschläge berücksichtigen, die der Ausschuß für bergmännisches Bildungswesen bei der Fachgruppe Bergbau des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, in dem die Hochschulbehörden, die Hochschulen und die Praxis vertreten waren, gemacht haben.

Es ist ungewiß, ob die Verordnungen bereits vor dem üblichen Beginn der praktischen Arbeitszeit bezw. des Semesters erscheinen. Die angehenden Bergakademiker tun gut, sich bereits jetzt schon nach den zu erwartenden Vorschriften der Verordnungen zu richten. **Die Vorschläge sehen vor, daß die praktische Arbeitszeit unter Aufsicht der Berghoheitsbehörden und ohne Unterbrechung abzuleisten ist.** Den angehenden Bergakademikern ist demnach zu raten, sich zur Ableistung der praktischen Arbeitszeit bei den zuständigen Bergrevierbeamten zu melden und sich schon jetzt darauf einzurichten, daß sie die praktische Arbeitszeit ohne Unterbrechung ableisten können.

Im übrigen werden die Verordnungen geringe Veränderungen bringen, lediglich die Prüfungsverordnung wird in Einzelheiten umgestaltet werden, so z. B. werden bereits im Vorexamen die juristischen und volkswirtschaftlichen Fächer geprüft werden.

Freispruch im Oppelner Brandstiftungs-Prozeß

(Eigener Bericht)

Oppeln, 20. März.

Am Montag begann unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Glombik die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht Oppeln. Am ersten Verhandlungstage hatte sich der Maurer und Landwirt Johann Ledwig aus Comprachtschütz wegen Brandstiftung zu verantworten. Am 22. September 1932 brach in dessen Wohnhaus in Comprachtschütz auf dem Boden ein Schadenfeuer aus, das sehr schnell um sich griff und den Dachstuhl vernichtete. Der Angeklagte hatte das Haus im Jahre 1931 selbst erbaut, wiederholt aber zu Zeugen geäußert, daß es verbaut sei. Das Haus hatte er mit 7 000,— Mark und das Mobiliar mit 6 000,— Mark versichert. Durch den Bau war er jedoch in Schulden geraten, so daß für den 29. September eine Zwangsversteigerung angesetzt war. Der Angeklagte bestritt, daß er das Haus vorsätzlich in Brand gesteckt habe.

Am Nachmittag des Brandtages habe er in der Küche Feuer gemacht und sich dann zu seiner Mutter begeben. Hier hörte er plötzlich Feueralarm und mußte bald erfahren, daß seine Besitzung in Flammen stand. Brandherde selbst wurden bei der Untersuchung nicht gefunden.

Auf Grund der starken Indizienbeweise, die sich für den Angeklagten ergaben, beantragte der Staatsanwalt ein Jahr sechs Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Das Gericht kam jedoch zu einem Freispruch.

Oberschlesiens Kampf gegen den nassen Tod

Aus der Generalversammlung der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft OS.

(Eigener Bericht)

Beuthen, 20. März.

Der Landesverband Oberschlesien der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft (DLRG.) hielt eine gut besuchte Hauptversammlung ab, in der Bezirksleiter Kalder und danach der Vorsitzende des Landesverbandes Oberschlesien, Ingenieur Biorkowski, Gleiwitz, unter den Anwesenden auch Oberbürgermeister Knakrick und Regierungsassessor Dr. Edler begrüßen konnte. Oberbürgermeister Dr. Knakrick betonte die Bestrebungen der Stadt, die bestehende Schwimmmisere zu beseitigen. Er sprach dabei die Hoffnung aus, daß die Umschichtung in der Reichsbankleitung die Fertigstellung des Hallenbades ermöglichen möge. Schließlich teilte er die Arbeiten zur Herstellung eines Schwimmbades im Goethepark im Anschluß an den dort fließenden Bach mit. Diese sollen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes erledigt werden. Aus dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ging hervor, daß sich der Verband stetig und vorteilhaft entwickelt. Seit 1926 sind insgesamt 1526 Grund-, 473 Prüfungs- und 64 Lehrscheine für Rettungsschwimmer ausgegeben worden, so daß **der Landesverband Oberschlesien Ende 1932 über insgesamt 2 063 Rettungsschwimmer verfügte.** An der Spitze steht Beuthen. Ergänzt wurde dieser Bericht durch Berichte der Bezirksleiter Beuthen und Oppeln (Kalder und Meister). Erwähnenswert aus dem Beuthener Bericht ist die Forderung eines Zusammenschlusses der Kommunen und Rote-Kreuz-Organisationen mit der Rettungsgesellschaft. Der Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Ing. Biorkowski (Gleiwitz) Vorsitzender, Frau Biorkowski Schriftführer, Grubenbeamter Wosnitza (Sosnitza) 2. Schriftführer und Kassenwart, Dr. Nußbaum (Bobrek) ärztlicher Beirat. Zu Beisitzern wurden bestimmt: Kopietz (Hindenburg), Streibel (Cosel), Töpelmann (Kattowitz), Oberleutnant Chrobek (Schutzpolizei Beuthen), Lux und Frl. Jaschke (Beuthen). Weiter wurde beschlossen, einen Posten des technischen Beirats zu schaffen. Dieser wurde dem Grubenbeamten Kalder (Beuthen) übertragen. Zu Kassenprüfern wurden bestellt Eisenbahnbeamter Albrecht (Gleiwitz) und Apotheker Macionka (Beuthen).

* **Raubmordprozeß Lary auf Mittwoch vertagt.** Mit Rücksicht auf den Staatsfeiertag am Dienstag ist der Beginn des Raubmordprozesses Lary auf Mittwoch, 22. März, vertagt worden.

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen:

Dienstag, 21. März: 9,15 Festgottesdienst der Schutzpolizei anläßlich der Reichstagseröffnung durch die nationale Regierung unter freiwilliger Beteiligung der Zivilgemeinde.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Dienstag, 21. März: 9 Festgottesdienst anläßlich der Reichstagseröffnung: Pastor Albertz.

Herne — die jüngste Großstadt

Herne. Die Stadt Herne (Westfalen), deren Einwohnerzahl seit der Eingemeindung im Jahre 1928 nur wenig unter 100 000 lag, hat jetzt diese Grenze überschritten. Nach den neuesten Zählungen beträgt die augenblickliche Zahl der Einwohner 100 006. Herne ist damit Großstadt geworden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

möglichkeiten im Verein. Hierauf hielt Hoinkis einen Vortrag über das Thema „Warum sollen wir uns einem Kurzschriftverein anschließen?", der allgemeinen Beifall fand. Der Versammlungsleiter gab das Ergebnis des Preisausschreibens aus „Winklers Taschenkalender" bekannt. Von den eingegangenen 1112 Arbeiten waren 86 fehlerfrei, darunter diejenigen der Mitglieder Paul Dudek, Wilhelm Blaczeowsky, Gertrud Dittrich des Kurzschriftvereins Gleiwitz, außerdem erhielt Kurt Heßner für eine fast fehlerlose Arbeit einen 1. Preis. Den Preisträgern wurde eine Ehrung zuteil. Es wurde noch einmal auf die am 22. 3. 33 stattfindende Handelskammerprüfung hingewiesen und die Versammlung mit dem Gesang allgemeiner Lieder geschlossen.

* **Kolonialvortrag im Stadtteil Petersdorf.** Vom Bund Deutscher Kolonial-Jugend wird uns geschrieben: Auf Einladung des Turnvereins Frohsinn Gleiwitz-Petersdorf fand im Vereinshaus St. Bartholomäus vor einem großen Kreise von Teilnehmern ein Vortrag über Deutschlands koloniale Zukunft statt. Der Redner, Paritschke, knüpfte hierbei an die große Zeit deutscher Koloniasation im Osten und die führende Rolle Deutschlands auf dem Gebiete überseeischer Kolonisation an. Alle früheren Versuche einer großen überseeischen Koloniasation des Deutschen Reiches mußten solange scheitern, als nicht eine geschlossene Nation hinter jedem kolonisatorischen Plane stand. Erst auf dem Boden des von Bismarck gegründeten Reiches und einer starken deutschen kolonialen Bewegung konnte jene Kolonialepoche anheben, die vor 50 Jahren Deutschland ein neues Kolonialreich schenkte, das uns nach Jahrzehnten glänzender Entwicklung genommen wurde. Nun wende sich erneut der Blick des deutschen Volkes auf seine großen kolonialen Aufgaben in Uebersee, nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Rohstoffsicherung und Absatzerweiterung, sondern vor allem im Hinblick auf die Schaffung neuer Siedlungsgebiete für das eingeengte Volk. Der Redner sprach sodann von den Möglichkeiten neuer deutscher Kolonialsiedlung, von der treuen Gesinnung der Eingeborenen zu Deutschen und rief zu entschiedenem Kampfe für die Wiedergewinnung der Kolonien auf. Die Ausführungen legten mit aller Deutlichkeit dar, daß Deutschland seine ehemaligen Kolonien vom moralischen, wirtschaftlichen und rechtlichen Standpunkt aus zurückerhalten müsse.

Hindenburg

* **Gottesdienst.** In der evangelischen Friedenskirche findet heute früh 9 Uhr anläßlich der Reichstagseröffnung ein Gottesdienst statt.

* **Feier der nationalen Erhebung.** Anläßlich der Reichstags-Eröffnungsfeier haben sich der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, der Kreiskriegerverband und die örtliche Leitung der NSDAP. zusammengeschlossen zu einer gemeinsamen großen öffentlichen Kundgebung am Dienstag. Das Programm der Kundgebung ist wie folgt festgelegt worden: 10 Uhr: Antreten am Wochenmarktplatz an der Wilhelmstraße sämtlicher nationalen Parteien und Verbände und aller Parteigliederungen der NSDAP., Vereine und Jugendmannschaften. Offiziere in Uniform. Um 11 Uhr setzt sich der Festzug in Bewegung durch die Wilhelm-, Kronprinzenstraße, Bahnhofsplatz, Bahnhofs-, Dorotheen- und Kaniastraße nach dem Reitzensteinplatz, wo NSDAP.-Kreisleiter Podolski eine Ansprache halten wird. Um 12 Uhr erfolgt durch Großlautsprecher die Uebertragung des feierlichen Staatsaktes aus der Garnisonkirche Potsdam. Mit dem Deutschlandlied wird die öffentliche Kundgebung geschlossen. 19—20 Uhr geschlossene Teilnahme aller Parteien, Verbände und Vereine der nationalen Bevölkerung am Freikonzert im Park der Donnersmarckhütte, wo die SA.-Standarten-Kapelle 22 und SS.-Standarten-Kapelle 23 konzertieren werden. Nach einer Ansprache wird Feuerwerk abgebrannt. — Die Schulen und übrigen öffentlichen Anstalten haben aus Anlaß der Feier dienstfrei. An den Schulen wird ebenfalls durch Lautsprecher der Festakt übertragen werden. Die Bevölkerung wird im übrigen durch einen Aufruf aufgefordert, am Dienstag zu flaggen.

Radio-Scheitza überträgt die Feierlichkeiten anläßlich der Reichstagseröffnung in Potsdam an folgenden Plätzen in Beuthen: Reichspräsidentenplatz, Kaiserplatz, Barbaraplatz, Ring.

* **Nationalfeiertag in Biskupitz-Borsigwerk.** Den nationalen Feiertag, den Tag von Potsdam, die Eröffnung des Reichstages des nationalen Deutschlands am heutigen Dienstag feiern sämtliche Schulen, vaterländischen Verbände und Vereine und Parteien der nationalen Regierung gemeinsam. Um 10,30 Uhr ist Antreten der Schulen und Verbände auf der Bischofstraße und bewegt sich der Zug unter Vorantritt der Kapelle durch die Beuthener Straße zum Turn- und Sportplatz Borsigwerk, wo durch Lautsprecher nach einleitender Feier die Rundfunkreden von Potsdam übertragen werden. Anschließend ist Vorbeimarsch der uniformierten Verbände am Denkmal Biskupitz. Von 6—7 Uhr nachmittags ist Platzkonzert am Denkmal, anschließend treten die Schulen, Verbände und Vereine in Annasegen an zum Fackelzug die Beuthener Straße entlang zum Turn- und Sportplatz Borsigwerk, wo in gemeinsamer Feier das Freiheitsfeuer angebrannt wird. Damit ist der Jugend und der gesamten Bevölkerung die Gelegenheit geboten, diesen Tag der Nation gemeinsam zu erleben. Beflaggt die Häuser und Wohnungen in den stolzen schwarz-weiß-roten und Hakenkreuzfahnen und legt damit und durch zahlreiche Beteiligung Bekenntnis ab für die Wiedergeburt der Nation.

* **Schüler-Vortragsabend der Klavierschule Maria Schink.** Im Bibliothekssaal der Donnersmarckhütte gab die Staatl. gepr. Klavierlehrerin Maria Schink einen Schüler-Vortragsabend, der einen schönen Beweis erbrachte von der mit wirklicher Liebe und Freude gepflegten Hingabe an junge Talente. Mit einer Ausnahme waren die Schülerinnen noch recht klein, gaben sich aber so viele Mühe, sodaß man seine helle Freude daran haben konnte. Am besten gefiel die kleine Inge König, die ihre Lektionen auswendig spielte und von den wenigen, aber dafür umso begeisterten Hörern zu zwei Zugaben gezwungen wurde. Prächtig der Ausdruck ihres Spiels, brillante Beherrschung der technischen Ansätze, kurz alle jene Fähigkeiten eines angehenden Talents, die bei so kleinen Händchen immer etwas Verblüffendes haben. Eine spontane Freude am Klangeffekt gibt der Kleinen eine bemerkenswerte innere Unbefangenheit und Sicherheit; schon um deretwillen wäre es schön, wenn man diese Entwicklung nicht überzüchten, sondern ruhig ausreifen lassen würde. Die Darbietungen all der übrigen Schüler bewiesen gleichfalls ein fleißiges Studium, ein ehrliches Mühen um Vorwärts in dieser schönen Kunst und boten Leistungen, mit denen Eltern und Lehrerin vollauf zufrieden sein dürfen. Der kleinen angehenden Künstlerin und Frl. Schink wurden Blumen überreicht als dankbarer Ausdruck für das Geleistete.

* **Einbrecher bei der Arbeit.** Am Sonntag nachmittag wurde in die Wohnung des Kaufmanns Theodor Bronder eingebrochen. Die Täter benutzten die Abwesenheit der Wohnungsinhaber, erbrachen die Wohnungstür sowie sämtliche Schränke und Behältnisse und durchwühlten alles. Gestohlen wurden 1 goldene Herrentaschenuhr mit Schlüssel, 1 gold. Damenring mit Diamentsplittern und einem grünen Stein, 1 gold. Herrensiegelring, 2 gold. Damenringe, 1 gold. Halskette mit Perlen, mehrere Armbänder, Wäschestücke, Kleider, Herren- und Damenstoffe, 1 Sparkassenbuch der Handels- und Genossenschaftsbank und 240 Mark. Dann suchten die Einbrecher den Laden auf und entwendeten Butter, Margarine, Maggi und einige Flaschen Bier.

Oppeln

Falschmünzerwerkstatt ausgehoben

Seit einiger Zeit wurden in Oppeln falsche 5-Mark-Stücke verausgabt. Nunmehr wurde in dem Bäckereigeschäft von Woitas durch den Goldschmied Hointza wiederum ein falsches 5-Mark-Stück in Zahlung gegeben. Hierbei wurde H., dem die Kriminalpolizei bereits auf der Spur war, festgenommen. Die Kriminalpolizei nahm eine Durchsuchung seiner Wohnung und Werkstelle vor, wobei noch 19 weitere Falsifikate von 5-Mark-Stücken vorgefunden und beschlagnahmt werden konnten. H. wurde dem Gerichtsgefängnis zugeführt.

*

* **Der neue Leiter der Stadt eingetroffen.** Rechtsrat Daniel, der von der Regierung als Staatskommissar zur Leitung der Magistratsgeschäfte für den beurlaubten Oberbürgermeister Dr. Berger ernannt worden ist, ist bereits eingetroffen und hat am Montag in Begleitung des Kommunaldezernenten der Regierung, Regierungsassessors Dr. Lampe, bei der Stadtverwaltung vorgesprochen. Im Magistratssitzungszimmer hatten sich die besoldeten Magistratsmitglieder eingefunden. Rechtsrat Daniel wird die Dienstgeschäfte am Mittwoch übernehmen.

* **Vom Stadttheater.** Die Gastspiel-Saison im Stadttheater geht ihrem Ende entgegen, sodaß nur zu wünschen wäre, daß die Theaterfreunde den letzten Vorstellungen recht gut besuchen, um zu einem einigermaßen guten Abschluß zu kommen. Dem Bühnenvolksbund ist es gelungen, die Schlesische Landesbühne für Freitag, 31. März, zu einem weiteren Gastspiel zu verpflichten. Nach der erfolgreichen Uraufführung am Dresdener Stadttheater wird sie das Schauspiel von Hans Christoph Kaergel „Andreas Hollmann" zur Aufführung bringen.

* **Zur Auflösung des Amtsbezirks Czarnowanz.** Schon seit einiger Zeit sind von den beteiligten Gemeinden des Amtsbezirks Czarnowanz Bestrebungen im Gange, den Amtsbezirk als Zweckverband Czarnowanz aufzulösen, zumal den Gemeinden dadurch nicht unerhebliche Kosten verursacht worden sind. Die Gründung dieses Zweckverbandes ist als unzulässig bezeichnet worden. Eingaben an den Kreisausschuß haben zu keinem befriedigenden Abschluß für die beteiligten Gemeinden geführt, sodaß sich jetzt auch der Oberschlesische Landbund an den Oberpräsidenten gewandt hat und die Auflösung des Amtsbezirks-Zweckverbandes sowie Abberufung des kommissarischen Amtsvorstehers sowie des Sekretärs mit Rücksicht auf die hohen Kosten fordert. Von den Gemeinden wird die Wahl von ehrenamtlichen Amtsvorstehern gefordert.

* **Die Reichswehr im Dienst der Winterhilfe.** Es ist erfreulich, daß sich auch die Reichswehr immer wieder in den Dienst der Winterhilfe stellt. Diesmal veranstalteten die Träger des feldgrauen Rockes einen Bunten Abend zugunsten der Winterhilfe. Unter den Gästen befand sich das Offizierkorps der Reichswehr, die Spitzen der Behörden, darunter Oberpräsident Dr. Lukaschek, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Stadtbaurat Benkert. Den musikalischen Teil leitete Obermusikmeister Winter mit der Reichswehrkapelle durch ein auserwähltes Programm ein, wobei besonders die Solisten, Unterfeldwebel Arndt (Flöte) und Unteroffizier Juntke am Xylophon, angenehm in Erscheinung traten, während Obergefreiter Herde als Paukenschläger bei dem Charakterstück „Der Pauker in tausend Nöten" reichen Beifall ernten konnte. Daß auch der Gesang bei der Reichswehr eine gute Pflegestätte gefunden hat, bewiesen die Gesangschöre der I. und II. Kompagnie unter Leitung von Unteroffizier Krause und Gefreiten Golda. Wie immer, wurden auch diesmal die turnerischen Vorführungen der Feldgrauen mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Im Bodenturnen der II. Komp. gab es oft recht humoristische Augenblicke, während am Barren die I. Komp. hervorragende Leistungen zeigte, die ein außergewöhnliches Können zutage treten ließen.

Heraus mit der Frau

Zur nationalen Frauenfrage

Wir bringen die nachfolgende Zuschrift aus unserem Leserkreis zur Veröffentlichung in der Annahme, daß sich zu dem interessanten Thema auch die berufstätige Frau äußern wird. Tatsache ist, daß die hinter der nationalen Revolution stehenden Kreise die heutige Betätigung der Frau in nahezu allen öffentlichen Stellen, in der Verwaltung und Wirtschaft als eine Ueberspannung des Frauenrechts ansehen und sich im Sinne der Auffassung des Verfassers für eine „Revision der beruflichen Gleichberechtigung der Frau" einsetzen.

Die nationale Revolution hat ihre Hebel kräftig angesetzt, um herauszuheben, was im deutschen Staats- und Berufsleben schädlich und überflüssig ist. Noch ist diese nationale Erneuerung nicht beendet, aber wir können sicher hoffen, daß sie der blütenreichen Humanitätsduselei ein Ende macht, um das deutsche Volk wieder dorthin zu führen, wo es sich in gesunden Zeiten deutsche Kraft und Tugend für deutsches Staats- und Wirtschaftsleben holte. Dabei ist die gegenseitige Achtung der Bürger und die Duldung auch politisch „anders", aber national Gesinnter eine vom Reichskanzler Hitler mit Recht ausgesprochene Forderung für die neue Zeit. Duldung bedeutet nicht, Ueberkommenes kritiklos mitzuschleppen! Da ist z. B. die Frauenfrage, an der sachlich denkende Männer und Frauen nicht vorübergehen dürfen. Der Einfluß der Frau ist heute so groß, daß der Mann aus vielen Berufen, selbst aus Nicht-„Frauenberufen", zurückgedrängt wurde, die Frau aber im Staats- und Wirtschaftsleben wachsende Bedeutung bekam. Dieses Streben „selbstbewußtester" Frauen wurde vom Novembersystem stark unterstützt. Tausende von Männern aller Berufsstände wurden so aus ihren Arbeitsstätten herausgedrängt und durch „gleichberechtigte" Frauen ersetzt. Immer mehr arbeitslose Männer konnten wir auf der „Straße" treffen, während jetzt Frauen deren Berufe „besser" vertraten. Der Mann wurde der Herr Prinzgemahl. Familienväter, die lange und treu dem Staat oder der Kommune gedient, mußten erfahren, wie ihnen besonders bei Besetzung von Leiterstellen die Frauen als „selbstverständlich notwendig" vorgesetzt wurden; denn es ging ja um das „Recht". Die Frau Direktorin, die Frau Rektorin, Frau Aufseherin, die Frau Geschäftsleiterin und wie die vielen „Frauen-Leiterinnen" alle heißen, hatten den ihnen an der Sonne gebührenden Platz mit Hilfe sozialer und sozialster Parteien in Staat und Gemeinde erkämpft. Der Titel „Frau" gehört dem Fräulein Leiterin als „wohlerworbenes Recht", denn er gab ja der „Machthaberin" die unbedingt notwendige Uniform. Der Triumph dieser Errungenschaft war dann ein vollkommener, wenn die „Frau Leiterin" zu ihren Untergebenen auch die schwachen Männer zählen durfte.

Daß der Titel „Frau" für solche sozialen Verirrungen herhalten mußte, ist ein Hohn auf die Frau als Gattin und Mutter — wie soll denn jetzt die „richtige Frau" genannt werden, wenn diesen Titel auch das „Fräulein" beansprucht! Bei aller Hochachtung für die deutsche Frau und ihre Belange wird es doch höchste Zeit, den Unfug der Ueberspannung der Frauenrechte zu beseitigen und der deutschen Frau den Platz im Gemeinleben deutscher Bürger zu geben, der ihr von Natur aus gehört. Unsere Frauen sollen wieder Gattin, Hausfrau und Mutter sein, sich nicht um Dinge bekümmern, die sie aus ihrem natürlichen Wirkungskreise herausgebracht haben. Natürlich soll nicht verkannt werden, daß es Berufs- und Wirtschaftsmöglichkeiten gibt, die in Frauenhänden gut untergebracht sind und ihre Betreuung durch die Frau verlangen. Aber der Schlachtruf: Hinein mit der Frau in die Staats- und Gemeindepolitik, hinein mit der Frau in alle Berufszweige u. a. muß verschwinden! Dann wird auch dem so unsozialen Doppelverdienertum ein Ende gemacht werden, dann können Tausende von Männern wieder in ihren Arbeitsprozeß hinein, dann können wieder Tausende von jungen Männern heiraten, und somit Tausende von heiratsfähigen und heiratslustigen Mädchen versorgen. Ist es nicht nur unsozial, sondern auch unchristlich, wenn in so manchen Familien 3, 4 und noch mehr Verdiener vorhanden sind, während in fast demselben Wohnhause die Männer anderer Familien auf der Straße liegen und ihre Angehörigen von dem kärglichen Bettelbrot der Arbeitslosen unterhalten müssen?

Diese Gedanken sprechen nicht nur die Ansicht verbitterter Männer aus, sondern sind auch Wünsche und Forderungen vernünftig denkender Frauen, Hausfrauen und Mütter, die mit Recht befürchten, daß bei Fortdauer dieses Suffragettenkampfes die Frauenwürde und Frauenehre verloren geht und an ihre Stelle „Frauenbegriffe" nach sowjetrussischem Muster erscheinen. Die deutsche Frau und Jungfrau muß mithelfen, in dem aufsteigenden, nationalen Deutschland die Verirrungen der Novemberrevolution zu beseitigen und an der Seite ihrer Väter, Gatten und Brüder deutsche Zucht und Sitte fördern zu helfen. — Dazu besinne sie sich auf ihre Aufgaben in Familie und Haus und verzichte auf die politische und berufliche Betätigung, wo immer sie Männern die Arbeitsstätte raubt.

„n."

Papen—Seldte Hospitanten der DNVP.-Fraktion

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. März. Vizekanzler von Papen und Reichsminister Seldte geben aus Anlaß des Reichstagszusammentritts folgende Erklärung ab:

Vizekanzler von Papen und Reichsminister Seldte hatten nach Bildung des Kabinetts der nationalen Konzentration die Aufgabe übernommen, durch Sammlung aller zwischen NSDAP. und dem Zentrum stehenden Kräfte eine möglichst starke Mehrheit für die nationale Regierung am 5. März zu erkämpfen. **Da sie der Ansicht waren, daß dies im Rahmen der alten DNVP. nicht möglich sei, und da andererseits die Wahlfrist Aufstellung neue Organisationen unmöglich machte, entschlossen sie sich, gemeinsam mit Reichsminister Dr. Hugenberg, diese Kräfte zu sammeln unter der Devise des Kampfes für die alten Reichsfarben Schwarz-Weiß-Rot. Es ist selbstverständlich, daß sie nie daran gedacht haben, die ehrwürdigen Reichsfarben damit zu einer Parteifahne zu machen oder diese Farbe allein für sich in Anspruch zu nehmen.**

Beide Minister haben wiederholt erklärt, und erklären es heute noch einmal, daß sie es ablehnen, sich als Parteimänner zu fühlen. Sie sehen ihre Aufgabe vielmehr darin, an ihrer Stelle für die Regierung der nationalen Erhebung zu wirken ohne irgendwelche Parteigebundenheit, sondern als Mandatare der gesamten volkserhaltenden und reichserneuernden Kräfte, die bereit sind, sich zu der geistigen deutschen Revolution und der Schaffung der wahren Volksgemeinschaft zu bekennen. **In dieser Erkenntnis haben sie sich entschlossen, der Fraktion der DNVP. nur als Hospitanten beizutreten."**

Am Montag gegen Mittag rückte in Potsdam eine 400 Mann starke Ehrenkompagnie der Deutschnationalen Kampfgruppe ein, die am Vorbeimarsch vor dem Herrn Reichspräsidenten teilnehmen wird. Sie war mit einem Dampfer von Berlin angekommen und marschierte in das Standquartier der Deutschnationalen im Palasthotel vor den Parteiführern auf. Während der Fraktionssitzung gab die Kapelle der Ehrenkompagnie ein Platzkonzert.

Ueber die Fraktionssitzung wird parteiamtlich mitgeteilt: Reichsminister Dr. Hugenberg sprach ausführlich über die politische Lage, insbesondere über die von der Regierung geplanten Maßnahmen.

Auf der Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion am Mittwoch im Reichstagsgebäude werden auch die Neuwahlen zum Fraktionsvorstand stattfinden.

Die Brandstifter von Groß-Beeren

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 20. März. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft II hat der Untersuchungsrichter beim Landgericht II die Voruntersuchung gegen den Maurer Karl Schlombach und dessen Ehefrau Helene wegen vorsätzlicher Brandstiftung eröffnet. Gleichzeitig hat der Untersuchungsrichter gegen die Eheleute Schlombach Haftbefehl erlassen. Den Eheleuten Schlombach wird zur Last gelegt, in der Nacht vom 22. zum 23. Februar d. J. gemeinschaftlich mit anderen Personen vorsätzlich das Gemeindehaus in Groß-Beeren in Brand gesteckt zu haben. Die Angeschuldigten sind dringend verdächtig, mit Hilfe weiterer Personen einen **Ueberfall durch Nationalsozialisten vorgetäuscht und die Wohnung selbst in Brand gesetzt zu haben. Das Motiv zur Tat dürfte in der politischen Einstellung des Schlombach zu suchen sein, der durch die Brandstiftung die nationalsozialistische Bewegung während des Wahlkampfes zu schädigen versucht hat. Hierfür spricht der Umstand, daß Schlombach den Vertretern der ihm nahestehenden Zeitung eine Darstellung des Sachverhalts gegeben hat, die er bei seiner Vernehmung wesentlich eingeschränkt hat.**

Entschließung des Preußischen Richtervereins

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 20. März. Der Vorstand des Preußischen Richtervereins veröffentlicht eine Entschließung, in der es u. a. heißt:

„Die preußischen Richter und Staatsanwälte nehmen die nationale Erneuerung Deutschlands zum Anlaß für das Bekenntnis, daß es ihr heißestes Bestreben ist, auf dem Gebiete der Rechtspflege am **Neubau des deutschen Rechtes und der deutschen Volksgemeinschaft mitzuarbeiten.** Auch für sie gilt es, die Ehre und die Würde des durch die nationale Revolution geschaffenen neuen Staates zu unterbauen und zu stützen".

Der Anarchist Zangara, der der auf den Präsidenten Roosevelt ein Attentat verübt und den Bürgermeister von Chicago erschossen hatte, ist hingerichtet worden.

*

Minister Goering hat angeordnet, daß der „Platz der Republik" in Berlin entsprechend der großen Tradition Preußen-Deutschlands wieder den Namen Königsplatz erhält.

Polens Weg zur Kleinen Entente

In der Einleitung zu dem neuen Pakt der Kleinen Entente ist davon die Rede, daß dieser „höheren internationalen Einheit" nun auch „andere Staaten unter Bedingungen beitreten können, die in jedem besonderen Falle zu vereinbaren sind". Man hat anfangs den Eindruck haben wollen, als ob diese Einladung unmittelbar an die Adresse Oesterreichs und Ungarns gerichtet gewesen wäre, und in den Pressestimmen dieser beiden Länder ist diese Auffassung auch in der verschiedensten Form kommentiert worden. In Wirklichkeit dürfte man in Genf diese Möglichkeit wohl kaum ernsthaft in Erörterung gezogen haben. Dazu fehlen im Augenblick noch alle Voraussetzungen. Man hat aber in Genf auf eine andere Entwicklung Rücksicht nehmen müssen, mit der eigentlich schon seit Jahren gerechnet worden ist. Nämlich mit dem Anschluß Polens an die Kleine Entente, über den schon ein paar Mal verhandelt wurde und der nun unmittelbar vor seiner Verwirklichung zu stehen scheint.

In der letzten Februarwoche hat es im polnischen Sejm eine große politische Aussprache gegeben, die über den einzuschlagenden neuen Kurs kaum noch einen Zweifel übrig ließ. Die Frage war sehr geschickt so gestellt worden, ob Polen angesichts der Ereignisse in Deutschland den Kampf gegen den Revisionismus weiter der Kleinen Entente und Frankreich überlassen soll, oder ob es hier mithelfen müßte, um seine eigene Staatlichkeit zu schützen. Fürst Radziwill hat als Sprecher der Regierungsmehrheit diese Frage ungefähr dahin beantwortet, daß Polen sich entschieden und unwiderruflich aus der Gemeinschaft jener Staaten lösen müsse, die durch eine Revision der Friedensverträge eine Aenderung der europäischen Landkarte von heute anstreben, und in diesem Sinn ist dann auch der Beschluß gehalten worden, der die Außenpolitik Becks billigt und für die Zukunft gewisse Richtlinien umschreibt. Man hat das in Belgrad so verstanden, daß Polen nunmehr bereit ist, den Anschluß an die Kleine Entente zu vollziehen und die ersten Vorbesprechungen sind auch schon im Gange. Polen legt auf eine Beschleunigung dieser Vorverhandlungen sogar besonderen Wert, denn der polnische Außenminister Oberst Beck hat sich für anfangs Mai in Belgrad zu Besuch angesagt. Die Spannung zwischen Polen und der Tschechoslowakei, die ihre Ursache in dem Streit um das Teschener Gebiet hat, ist freilich nicht ganz aus der Welt geschafft, aber es ist schon vieles versucht worden, um die Gegensätze auszugleichen, und an den psychologischen Voraussetzungen für eine politische Annäherung zwischen Polen und der Tschechoslowakei, ohne die ein Anschluß Polens an die Kleine Entente nie möglich wäre, wird schon seit Monaten gearbeitet. Man rechnet in eingeweihten Kreisen damit, daß bis zu Becks Belgrader Besuch alles vorbereitet sein wird, um den Anschluß Polens an die Kleine Entente zu vollziehen.

R. W. Polifka.

Zu den Berliner Straßen, die wieder umgen benannt werden sollen, gehört auch die Stresemann-Straße. Mit Rücksicht auf naheliegende Wünsche des befreundeten österreichischen Volkes soll sie nicht wieder den Namen Königgrätzer Straße erhalten. Vorgeschlagen ist, sie „Oesterreichische Straße" zu nennen.

*

Ein Autoschlosser aus Angerburg, Ostpreußen, Angehöriger der SA., wurde in der Nacht zum Sonntag auf einer Landstraße **neben seinem Motorrad verbrannt aufgefunden.**

*

Die Leitung des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer e. V. hat an Stelle des frühren Präsidenten Kommerzienrats Ludwig Scheer nunmehr Adolf Engl, München, übernommen. Adolf Engl ist **Amtswalter der Reichspropagandaleitung der NSDAP., Abteilung Film.**

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Berliner Börse 20. März 1933

Diskontsätze

New York	3½%	Prag	5%
Zürich	2%	London	2%
Brüssel	3½%	Paris	2½%
Warschau	6%		

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	55⅛	48¾
Allg Lok. u.Strb.	84	80¼
Dt.Reichsb.V.A.	99½	98½
Hapag	25	20⅝
Hamb.Hochbahn	66⅝	65⅜
Hamb. Südam.		35¼
Nordd. Lloyd	26	22

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52¼	52¼
Bank f. Br. Ind.	86¾	84⅞
Bank f. elekt.W.	74	73
Berl. Handelsges.	95½	93½
Com. u. Priv. B.	53½	53½
Dt. Bank u. Disc.	70¼	70¼
Dt.Centralboden	87	83
Dt. Golddiskont.	80	80
Dt. Hypothek. B.	86	80½
Dresdner Bank	61½	61½
Reichsbank	146⅝	141¼
SächsischeBank		118¼

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
DortmunderAkt.	154	153
do. Union	209	211
do. Ritter	88½	86½
Engelhardt	98	95
Löwenbrauerei	100	100
Reichelbräu	140	140
Schulth.Patzenh.	119¾	114⅞
Tucher	68½	69

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	195½	197¼
A. E. G.	36⅛	34½
Alg. Kunstzijde	37	38¼
Ammend. Pap.	84¾	81
Anhalt. Kohlen	73	72½
Aschaff. Zellst	29	26¼
Basalt AG	32¼	31½
Bayr. Elektr W.	108	108
do.MotorenWke.	117¼	114½
Bemberg	49	49
Berger J., Tiefb.	179	172
Bergmann	15	14
Berl. Gub. Hutf.	143¼	140
do. Karlsruh.Ind.	87½	87⅞
do. Kraft u Licht	121	120⅞
do. Neurod. K.	52	50
Berthold Messg.	37½	38
Beton u. Mon.	80	75
Braunk. u. Brik.	169	166
Brem. Allg. G.		97
Brown Boveri	30	28
Buderus Eisen	61½	59¾
Charl. Wasser	90⅜	90
Chem. v. Heyden	71¼	69¼
I.G.Chemie 50%	148	148
Compania Hisp.	130¼	131
Conti Gummi	140¼	139¾
Daimler Benz	29¾	29½
Dt. Atlant. Teleg	131	129½
do. Baumwolle	65	63
do. Conti Gas	118⅞	117⅜
do. Erdöl	107½	106⅛
do. Kabelw.	67	66½
do. Linoleum	41	38¾
do. Steinzeug.		81
do. Telephon	52¾	50½
do. Ton u. Stein	52	50½
do. Eisenhandel	47½	45⅜
Doornkaat	50	
Dynamit Nobel	65	63⅞
Eintracht Braun	185	184
Eisenb. Verkehr.	105½	103½
Elektra	132	137
Elektr.Lieferung	91¾	91⅞
do. Wk. Liegnitz		122¼
do. do. Schlesien	84½	84
do. Licht u. Kraft	105½	103½
Eschweiler Berg.	209¾	204
I. G. Farben	130¾	127⅝
Feldmühle Pap.	77	73⅞
Felten & Guill.	68⅞	66⅜
Ford Motor	44¾	46
Fraust. Zucker	84	81½
Froebeln. Zucker	92	90¾
Gelsenkirchen	72½	70½
Germania Cem.	58½	58½
Gesfürel	92	89⅞
Goldschmidt Th.	54½	47
Görlitz. Waggon	32	30
Gruschwitz T.	81½	80½
Hackethal Draht	45	44
Hageda	65	62
Halle Maschinen		60½
Hamb. El. W.	113	110
Harb. Eisen	61	60
do. Gummi	34	31⅛
Harpen. Bergb.	95⅞	95
Hemmor Cem.	107¾	102
Hoesch Eisen	74½	72¼
Hoffm. Stärke	82	81
Hohenlohe		24¾
Holzmann Ph.	60⅝	58½
Hotelbetr.-G.	67½	64½
Huta, Breslau	55½	54
Hutschenr. Lor.	44¼	41⅝
Ilse Bergbau	165½	165
do.Genußschein.	119⅛	117¾
Jungh. Gebr.	28	25¾
Kahla Porz.	16	15
Kali Ascherel.	140½	140
Klöckner	67¾	66¼
Koksw.&Chem.F.	85	83¾
Köln Gas u. El.	68	64
KronprinzMetall	34	36½
Lahmeyer & Co	134¾	134⅞
Laurahütte	25	24⅛
Leopoldgrube	48⅞	47⅞
Lindes Eism.	87½	86½
Lindström	82½	80
Lingel Schuhf.		24
Lingner Werke	52	51
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	125	122
Mannesmann	78	76⅜
Mansfeld. Bergb.	30	29
Maximilianhütte	131	131½
Maschinenb.-Unt	52	49¼
do. Buckau	73	71½
Merkurwolle	84	82
Meinecke H.		47
Metallgesellsch.	40	40
Meyer Kauffm.	54	53
Miag	72½	72
Mimosa	218	208
Mitteldt. Stahlw.	73	71
Mix & Genest	40	38
Montecatini	31½	30⅞
Mühlh. Bergw.		76
Neckarwerke	87	85½
Niederlausitz.K.	171	168¾
Oberschl.Eisb.B.	15	14¾
Orenst. & Kopp.	55	54
Phönix Bergb.	50¼	45⅞
do. Braunkohle		74½
Polyphon	42	42
Preußengrube		85
Rhein. Braunk.	208	210½
do. Elektrizität	101½	99
do. Stahlwerk	89	87¼
do. Westf. Elek	98⅝	97
Rheinfelden		
Riebeck Montan		77¼
J. D. Riedel	58	56¾
Roddergrube		46¾
Rosenthal Porz.	51	50½
Rositzer Zucker		58¾
Rückforth Ferd.	52	48
Rütgerswerke	55¾	54⅝
Salzdetfurth Kali	208	209¾
Sarotti	73	73
Saxonia Portl.C.		55½
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	29½	28¾
do.Bergw.Beuth.	83½	79
do.u.elekt.GasB.	117¼	115¼
do. Portland-Z.	64½	61
Schubert & Salz.	215	214
Schuckert & Co	99⅝	96¾
Siemens Halske	158	155
Siemens Glas	50	48½
Siegersd. Wke.	59	60
Stock R. & Co.		38
Stöhr & Co. Kg.	111	111
Stolberger Zink.	50	48
StollwerckGebr.	54	54½
Südd. Zucker		162
Tack & Cie.	120	115
Thörls V. Oelf.	102	99¾
Thür. Elek u.Gas.		125
do. GasLeipzig	116¾	115⅝
Tietz Leonh.	35⅞	33¼
Trachenb. Zuck.		90
Transradio	191½	193
Tuchf. Aachen	95	90¾
Union F. chem.	85	83½
Varz. Papierf.	21⅜	21
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		104¾
Ver. Berl. Mört.	59	54
do. Dtsch.Nickw.	80½	78
do. Glanzstoff	62	59½
do. Schimisch.Z.		64½
do. Stahlwerke	50¾	45⅝
Victoriawerke	45	43¾
Vogel Tel.Draht	38¾	37
Wanderer	79	78
Westeregeln	143⅞	141
Westfäl. Draht		73¾
Wunderlich & C.	59	58⅛
Zeiß-Ikon	74¾	74½
Zeitz Masch	40½	39½
Zellstoff-Waldh.	57½	55½
Zuckrf.Kl.Wanzl	71	69
do. Rastenburg	63⅝	63
Otavi	18½	18¾
Schantung		36¾
Burbach Kali	22½	22
Wintershall	114½	113
Diamond ord.	3	3
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds	96	94

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	69–71	68
Kabelw. Rheydt		92½
Linke Hofmann	21¾	22¼
Oehringen Bgb.		110
Ufa	63	59–61

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11¾	10,9
do.m.Auslosch.	78,6	76½
do.Schutzgeb.A.	8½	7,45
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	95	95
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	85¾	84¾
6% Dt.Reichsanl.	87	83½
7% do. 1929	97¼	96½
Dt.Kom Abl.Anl.	73½	71⅞
do.m.Ausl.Sch.	87¼	87½
8% Niederschl. Prov.Anl. 28	80	76
7% Berl. Verk. Anl. 28	82	82
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.		
8% do.Sch. A. 29	79¾	78¼
8% Ldsch.C.GPf.	84	83
8% Schl. L. G. Pf.	84	82¾
4½% do. Liq.Pfd.	83	83
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6,30	6,20
8% Pr.Ldrt.G.Pf.		85
4½% do. Liqu.Pf.	93	92
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	88	84
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	91	90
8% do. 13/15	91	89¼
8% Pr.C.B.G.P.27	91	89
5½% do. Liqu.Pf.		
8% do. G. C. Obl.		
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	89⅞	89
5½% do.Liqu.Pf.	90	90⅝
8% do.G.C.Obl.20	80	76¾

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	112	109⅜
8% Hoesch Stahl	95	93
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl	88,9	88,9
7% Mitteld.St.W.	84½	82⅞
7% Ver. Stahlw	79½	78⅜

Ausländische Anleihe

	heute	vor
5% Mex.1899abg.	6,45	6,2
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14		15½
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	0,45	0,40
4½% do. 14		
5% Rum.vr.Rte.	6,9	6.8
4% do. ver Rte.	5,95	5,7
4% Türk.Admin.		4,40
do. Bagdad	5,60	5,70
do. von 1905		
4% do. Zoll. 1911	5,1	5,15
Türkenlose	15	14.80
2½% Anat. I u. II	24,3	23¾
4% Kasch. O. Eb.	11¾	
Lissab.StadtAnl.		37,9

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	99⅝–100⅜
do. 1934	98⅜–99⅛
do. 1935	97⅝ B
do. 1936	95⅛—96⅜
do. 1937	92⅜ B
do. 1938	92⅛ B
do. 1939	90½ B
do. 1940	89⅝
do. 1941	87⅛–88⅞
do. 1942	86½—88¼
do. 1943	86⅛—87⅝
do. 1944	85⅝–87⅜
do. 1945	85⅝–87⅜
do. 1946/48	85⅝–87⅜

Banknotenkurse

Berlin, 20. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,17	4,19
do. 2 u. 1 Doll.	4,17	4,19
Argentinische	0,77	0,79
Brasilianische	—	-
Canadische	3,48	3,50
Englische,große	14,40	14,46
do. 1 Pfd.u.dar.	14,40	14,46
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,46	58,70
Bulgarische	—	-
Dänische	63,97	64,23
Danziger	81,89	82,21
Estnische	—	—
Finnische	6,33	6,37
Französische	16,46	16,52
Holländische	169.01	169.69
Italien. große	21.51	21,59
do. 100 Lire und darunter	21,66	21,74
Jugoslawische	5,24	5,28
Lettländische	—	—
Litauische	41.60	41,76
Norwegische	73,75	74,05
Oesterr. große	—	-
do. 100 Schill. u. darunter	—	-
Schwedische	76,15	76,45
Schweizer gr.	80.94	81,26
do.100 Francs u. darunter	80,94	81,26
Spanische	35,18	35,32
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,48	11,52
Ungarische	-	-

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	46,85	47,25
Gr. do. do.	46.85	47, 25

⚒ # Handel • Gewerbe • Industrie 

Die Bedeutung des Außenhandels

Wie bedeutungsvoll der deutsche Außenhandel für die gesamte Wirtschaft und die Erhaltung des deutschen Volkes ist, soll an einigen Zahlen gezeigt werden. Trotz aller Einschränkungen des Weltmarktes hat sich die deutsche Ausfuhr in den letzten Jahren besser gehalten als diejenige anderer Länder, obgleich sie von 1929 bis 1932 von 13,5 Milliarden auf 5.7 Milliarden zurückging. Denn der

deutsche Anteil an der Weltausfuhr

ist zunächst von 1929 bis 1931 von 9,9 auf 12,4 Prozent gestiegen. Allerdings ist er 1932 wieder gesunken. Während aber die Weltausfuhr insgesamt wertmäßig in den letzten drei Jahren um 63 Prozent fiel, ging die deutsche Ausfuhr nur um 57 Prozent zurück. Besonders die deutsche Fertigwarenausfuhr konnte sich verhältnismäßig leidlich behaupten. Sie sank um 52 Prozent, gegenüber der amerikanischen um 69 Prozent, der französischen um 59 Prozent und der englischen um 55 Prozent. **Trotz des englischen Währungsvorsprunges ist also der deutsche Export weniger zurückgegangen als der englische.** Aus dem allen folgt, daß der deutsche Ausfuhrhandel sich in der Not der internationalen Bedrängnisse doch hat behaupten können. Das wird auch weiter der Fall sein können, wenn nicht von Deutschland selbst aus ungünstige Einflüsse sich geltend machen werden.

Von der Ausfuhr des Jahres 1932 im Werte von rund 6 Milliarden RM. kamen, wenn man etwa 20 Prozent (gleich 1,2 Milliarden) für notwendige Rohstoffeinfuhren absetzt, nicht weniger als 4,8 Milliarden RM. der deutschen Wirtschaft direkt zugute. Dieser Betrag enthält zum Teil öffentliche Lasten, vor allem die Industrieabgabe, die der Landwirtschaft zugute kommt. Der größte Teil aber entfällt auf Löhne und Gehälter. Man kann **4 Milliarden der durch die Ausfuhr erworbenen Geldwerte auf Löhne und Gehälter rechnen,** die ihrerseits wieder neben den Gewerben hauptsächlich der Landwirtschaft in Form von Konsum zugeflossen sind. Denn bei der Hälfte dieses Betrages handelt es sich um Löhne von Arbeitern, die ihren Verdienst notwendigerweise in erster Linie für Nahrungsmittel aufwenden müssen. Die inländische Kaufkraft ist also um etwa 4 Milliarden RM. zugunsten der Landwirtschaft lediglich durch Export gestärkt worden. Für die Ausfuhrindustrie und den Ausfuhrhandel waren 1932 direkt noch rund 3 Millionen Menschen beschäftigt. Demnach kann man mit dem früheren Reichswirtschaftsminister Warmbold die Zahl der vom Export ernährten Deutschen auf etwa 10 Millionen Menschen schätzen. Auch daraus geht wieder hervor, in welch ausschlaggebendem Maße der Binnenmarkt und die Landwirtschaft durch die Exportindustrie genährt werden. Der Rückgang der Fertigwarenausfuhr zwischen 1929 und 1932 brachte für sich allein eine zusätzliche Arbeitslosigkeit von mindestens 1.5 Millionen Menschen mit sich.

Die Bedeutung des Exportes für die Aufrechterhaltung des Binnenmarktes und der Landwirtschaft ist umso entscheidender, **weil einige der wichtigsten deutschen Industrien vornehmlich nur vom Export existieren können.** Es folgt also daraus, daß die deutsche Ausfuhr immer noch in der Lage war und ist, ein großes Ventil für die Verengung des Binnenmarktes zu bilden. Eine Stärkung des Binnenmarktes würde auch im günstigsten Falle wohl nur einen Bruchteil dieser Exportmengen aufnehmen können.

Deutschlands Export nach den Donauländern

Die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und den Donauländern haben leider durch die deutschen Zollerhöhungen eine Verschärfung erfahren, besonders in Ungarn und in Rumänien ist man stark verstimmt, und es sind in diesen Ländern Maßnahmen eingeleitet worden, durch die ein Teil der sonst nach Deutschland fallenden Export-Aufträge nach andern Ländern vergeben werden soll. Der deutsche Export hat seit 1927 (in Mill. RM.) folgende Entwicklung angenommen:

	Ausfuhr nach:		
	Tschecho-slowakei	Ungarn	Rumänien
1927	248,9	141,7	162,8
1928	327,6	154,0	178,0
1929	355,8	146,8	164,1
1930	298,9	118,3	137,3
1931	247,3	84,4	92,5
1932	250,0	47,4	64,2

Im Jahre 1932 war der deutsche Außenhandel mit der Tschechoslowakei noch mit 110,2 und der Außenhandel mit Ungarn noch mit 11 Millionen RM. für Deutschland aktiv, während der in den letzten Jahren stets passive Handelsverkehr mit Rumänien auch im abgelaufenen Jahre für Deutschland einen Passivsaldo, und zwar in Höhe von 10,2 Mill. RM. aufzuweisen hatte.

Kohlenpreissenkung in Polen gegen den Willen der Konvention

Der polnische Handelsminister Zarzicki soll eine Verordnung, die die bisherigen Kohlenpreise um etwa 18 Prozent herabsetzt, unterzeichnet haben. Damit hat sich die Regierung gegen den Willen der Kohlenkonvention durchgesetzt, die versucht hat, eine Herabsetzung zu verhindern oder doch wenigstens abzuschwächen.

Aus dem Inhalt der Verordnung ist bekannt, daß bei Schwierigkeiten, denen diese Verordnung begegnen sollte, ein Regierungskommissar eingesetzt wird. Gerüchte, wonach die Grubenbesitzer die Kohlenausfuhr im Falle der Preissenkung sperren würden, sind als unwahrscheinlich zurückzuweisen.

Antragszugang der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland im Februar

Im Februar 1933 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten, zu denen auch die Oberschlesische Provinzial-Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherungsanstalt, Sitz Ratibor, gehört, 11 040 neue Versicherungen mit 15,2 Millionen RM. Versicherungssumme beantragt.

Harriman New York und Harriman OS. nicht identisch

Nach einer Meldung der Gieschegesellschaft in Kattowitz ist der New-Yorker Bankeigentümer, der kürzlich in Amerika verhaftet und dessen Bank geschlossen wurde, mit den Harriman-Unternehmen in Ost-OS. in keiner Weise in Zusammenhang zu bringen. W. A. Harriman, der seit dem Jahre 1925 in Ostoberschlesien geschäftlich interessiert ist, ist mit Josef W. Harriman nicht identisch.

Frankfurter Spätbörse

Gut behauptet

Frankfurt a. M., 20. März. Aku 37,5, AEG. 36, IG. Farben 29⅞, Lahmeyer 165, Rütgerswerke 56, Schuckert 98, Siemens und Halske 158, Reichsbahn-Vorzug 99¾, Lloyd 25,75, Ablösungsanleihe Neubesitz 11,5, Altbesitz 79⅝, Reichsbank 147, Buderus 64.

Starke Belebung des Zementabsatzes. Die Auswirkungen der Durchführung der Arbeitsbeschaffungspläne haben sich im Februar erstmalig in stärkerem Umfange auf den Absatz der Zement-Syndikate ausgewirkt. Während der Absatz (in 1000 t) im Januar d. J. den Absatz vom Januar 1932 noch um 30 unterschritt und nur die Höhe von 72 erreichte, konnte sich der Absatz im Februar d. J. auf 145 erhöhen, womit er um 48 über dem Absatz im Februar 1932 lag.

Berliner Börse

Sehr fest und freundlich

Berlin, 20. März. In überraschend großem Umfange lagen zu Beginn der heutigen Börse für Aktien und Renten neue Kaufaufträge vor. Gewinne von 2 bis 3 Prozent waren bei den führenden Werten keine Seltenheit. Darüber hinaus zogen Spezialpapiere, wie Allg. Lokal und Kraft und AG. für Verkehrswesen, Goldschmidt usw. bis zu 6 Prozent an. Selbst Reichsbankanteile konnten 2¾ Prozent gewinnen. Mit Plus-Plus-Zeichen erscheinen wieder alle variabel gehandelten Schiffahrtspapiere. Anlagewerte allgemein lebhaft und fest. Im Vordergrund des Interesses stand die Schutzgebietsanleihe. Auch die übrigen deutschen Anleihen waren stärker gebessert. Reichsschuldbuchforderungen zogen bis zu 1 Prozent an, Reichsbahnvorzugsaktien setzten ihre Aufwärtsbewegung auf 99¼ Prozent fort. Industrieobligationen waren bis zu 1¼ Prozent gebessert. Auch Auslandsrenten überwiegend etwas freundlicher. Geldmarkt wenig verändert. Im Verlaufe blieben festverzinsliche Werte lebhaft, während am Aktienmarkt nur geringe Veränderung eintrafen. Reichsschuldbuchforderungen gingen im Verlaufe etwa 2 Prozent über Sonnabend um.

Kassamarkt weiter fest. Mimosa gewannen 10 Prozent, Ver. Mörtelwerke und Germania-Zement je 5 Prozent, Hemmor-Zement 5¾ Prozent, Rückforth 4 Prozent usw. Als stärker abgeschwächt sind Rheinmetall minus 5½ Prozent und Püttler-Werke mit minus 3 Prozent zu nennen. Nach Feststellung der Kassakurse ließ das Geschäft in der zweiten Börsenstunde allgemein nach. Die Kurse bröckelten allgemein leicht ab. Auch die Spezialpapiere konnten ihre Tagesgewinne nicht voll behaupten. Trotzdem schlossen Reichsbankanteile, Hamburg-Süd, Aschaffenburger Zellstoff, Feldmühle, Siemens, AEG. und am unnotierten Wintershall immer noch mehrprozentig über Anfang recht fest.

Bevorstehende Ausdehnung der polnischen Einfuhrverbote

Bereits bei Beginn dieses Jahres wurde bekannt, daß polnische Industrieverbände bei der Polnischen Regierung Vorstellungen erhoben hatten, die auf eine Ergänzung der Einfuhrverbotslisten für eine Anzahl weiterer Industrie-Erzeugnisse abzielten. Diese Forderungen der polnischen Industrie waren sehr dringlich gehalten und wurden von dem Polnischen Industrie- und Handelsministerium beschleunigt in Bearbeitung genommen. Daß die auf eine Erweiterung der Einfuhrverbote für Industrieerzeugnisse gerichteten Wünsche bei der polnischen Regierung Beachtung fanden und im Hinblick auf die Verschlechterung der polnischen Handelsbilanz Aussicht hatten, mehr oder weniger erfüllt zu werden, ging aus einer im Januar vom Polnischen Handelsminister bei Etatberatungen gehaltenen ausführlichen Rede über die polnische Handelspolitik hervor. Der Minister erklärte damals, die polnische Einfuhr sei bereits außerordentlich zurückgegangen; trotzdem müßten noch weitere Einfuhrdrosselungen vorgenommen werden, um die polnische Handelsbilanz im Interesse der Währung aktiv zu halten. Der weitere Zweck der neu zu erlassenden Einfuhrverbote sollte nach der Erklärung des Ministers der sein, andere Länder zum Abschluß von Kontingentsverträgen zu bewegen.

Wenn bisher die von den polnischen Industrieverbänden beantragten und von der Regierung wohlwollend behandelten Anträge noch nicht zum Erlaß weiterer Einfuhrverbote geführt haben, so kann angenommen werden, daß die polnischen Importeure und Verbraucherkreise gewichtige Bendenken gegen weitere Einfuhrbeschränkungen geltend gemacht haben, und daß ein Ausgleich der beiderseitigen Interessen bisher noch nicht erzielt werden konnte.

An der Tatsache, daß in Kürze neue polnische Einfuhrverbote zu erwarten sind, ist nicht mehr zu zweifeln. Ueber den Umfang der Verbote und den Zeitpunkt des Inkrafttretens liegen bisher Mitteilungen nicht vor. Jedenfalls werden die von der neuen polnischen Einfuhrdrosselung betroffenen Länder gut tun, die Entwicklung im Auge zu behalten.

Es dürfte um so notwendiger sein, als die polnische Regierung neuerdings auf Betreiben der polnischen Eisenhüttenwerke hin in Erwägung ziehen soll, eine allgemeine Einfuhrsperre für ausländisches Eisen überhaupt zu erlassen. E. K.

Die Zunahme des Verbrauchs der billigen Zigaretten-Sorten

(k) Im Januar d. J. wurden (in Mill. Stück) nur 2282,9 (Januar v. J. 2485,4) Zigaretten versteuert. Der vereinnahmte Steuerbetrag ging auf 25,77 (33,08) Mill. RM. zurück. **Der Uebergang von den teureren zu den billigeren Preislagen hat sich fortgesetzt;** an dem Verbrauch waren die einzelnen Preislagen anteilig wie folgt beteiligt:

	Januar 1933	Januar 1932
2½-Rpfg.-Preislage mit	11,2%	3,7%
3 1/3- " " "	62,8%	49,1%
4 " " "	9,9%	7,7%
5 " " "	11,0%	29,4%
6 " " "	5,0%	9,7%
8 " " "	0,1%	0,3%
10 " " "	0,0%	0,1%

Den stärksten Absatzverlust hat demnach die 5-Rpfg.-Zigarette zu verzeichnen.

Beilegung des Tarifstreites im Ruhrbergbau

Essen, 20. März. Der Tarifstreit im Ruhrbergbau ist beigelegt worden. Die bisherigen Arbeitsbedingungen bleiben bestehen, die umstrittene Urlaubsregelung bleibt die gleiche wie in dem jetzt abgelaufenen Urlaubsjahr. Die Lohnordnung bleibt unverändert bis zum 30. September 1933 in Kraft.

Beschränkte Depositenfreigabe für Staatsbanken

New York, 20. März. Das Schatzamt hat diejenigen Staatsbanken, die Mitglieder des Bundesreservesystems, aber noch nicht im Besitze einer Lizenz zur Wiederaufnahme des Geschäftsbetriebes sind, ermächtigt, bis zu fünf Prozent ihrer Depositen auszuzahlen. Das Bundesreserveamt hat die Frist zur Ablieferung von Hamstergold bis zum 27. d. M. verlängert.

Berlin, 20. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Für 100 kg in Mark: 47,75.

Berlin, 20. März. Kupfer 39 B., 38,75 G., Blei 15 B., 14 G., Zink 20,5 B., 19,5 G.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 20. März 1933.

Weizen 76 kg	198—200
(Märk.) März	—
Mai	—
Juli	—
Tendenz: ruhig	
Roggen (71/72 kg)	155—157
(Märk.) März	—
Mai	—
Juli	—
Tendenz: abgeschwächt	
Gerste Braugerste	172—180
Futter- u. Industrie	163—171
Tendenz: ruhig	
Hafer Märk.	124—127
" März	—
" Mai	—
" Juli	—
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl 100 kg	23,25—27,20
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,70—22,70
Tendenz: ruhig	
Weizenkleie	8,75—9.00
Tendenz: still	
Roggenkleie	8,75—9,00
Tendenz: still	
Viktoriaerbsen	21,00—24.00
Kl. Speiseerbsen	19,00—21,00
Futtererbsen	13,00—15,00
Wicken	13.50—14,50
Leinkuchen	10,90
Trockenschnitzel	8,70
Kartoffeln, weiße	—
" rote	—
" gelbe	1.15—1,30
" blaue	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

20. März 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	76 kg	—
	74 kg	197
	72 kg	191
	70 kg	187
	68 kg	184
Roggen, schles.	71 kg	157
	69 kg	153
Hafer		122
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch. Gerste	65 kg	169
Wintergerste	61/62 kg	157
Tendenz: fest		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	

Mehl	100 kg
Weizenmehl (70%)	26 1/4—26 3/4
Roggenmehl	21—21 1/2
Auszugmehl	32 1/4—32 3/4
Tendenz: stetig	

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz: fest	Leinsamen	21
	Senfsamen	30
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	85

Kartoffeln	50 kg
Speisekartoffeln, gelbe	1,30
rote	1,20
weiße	1,10
Fabrikkart., f. % Stärke	0,07 Pf.
Tendenz: ruhig	

Posener Produktenbörse

Posen, 20. März. Roggen O. 17,75—18, Tr. 15 To. 18,20, Weizen O. 33,50—34,50, mahlfähige Gerste A 14—14,50, B 14,50—15,25, Braugerste 15,50—17, Hafer 15—16, Futterhafer 12,25—12,75, Roggenmehl 65% 29—30, Weizenmehl 65% 52,00—54,00, Roggenkleie 10,00—10,25, Weizenkleie 10,00—11,00, grobe Weizenkleie 11—12, Raps 45—46, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 40—46, roter Klee 90—110, weißer Klee 70—100, schwedischer Klee 80—110, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 13—14, blaue Lupinen 7,50—8,50, gelbe Lupinen 9,00—10, Speisekartoffeln 2,30—2,60, Fabrikkartoffeln für 1-kg-% 0,11. Stimmung ruhig.

Warschauer Börse

Bank Polski	76,00
Starachowice	10,30—10,40—10,25

Dollar privat 8,87—8,865, New York 8,89, New York Kabel 8,90, Danzig 174,45, Holland 360, London 30,78, Paris 35,09, Schweiz 172,70, deutsche Mark 212,50, Pos. Investitionsanleihe 4% 105—105,50, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,75, Bauanleihe 3% 41,90—42, Eisenbahnanleihe 10% 104,50, Dollaranleihe 4% 55—55,25, Bodenkredite 4½% 38,50. Tendenz in Aktien uneinheitlich, in Devisen überwiegend erhaltend.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	20. 3.
Kupfer: willig	
Stand. p. Kasse	28—28 1/16
3 Monate	28 1/4—28 5/16
Settl. Preis	28
Elektrolyt	32 1/4—32 1/2
Best selected	30 1/2—31 3/4
Elektrowirebars	32 1/2
Zinn: ruhig	
Stand. p. Kasse	148 5/8—148 3/4
3 Monate	149 1/2—149 5/8
Settl. Preis	148 3/4
Banka	154 3/4
Straits	154 1/4
Blei: willig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10 3/8
inoffiziell. Preis	10 5/16—10 3/8
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	10 5/8
inoffiziell. Preis	10 5/8—10 11/16
ausl. Settl. Preis	10 3/8
Zink: ruhig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14 5/8
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14 3/4
inoffiziell. Preis	14 11/16—14 3/4
gew., Settl. Preis	14 3/4
Gold	120/2
Silber	17 1/4
Silber-Lieferung	17 5/16
Zinn-Ostenpreis	—

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	20. 3. Geld	20. 3. Brief	18. 3. Geld	18. 3. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,818	0,822	0,818	0,822
Canada 1 Can. Doll.	3,516	3,524	3,516	3,524
Japan 1 Yen	0,909	0,911	0,909	0,911
Istambul 1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,44	14,48	14,49	14,53
New York 1 Doll.	4,186	4,194	4,186	4,194
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0.241
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,38	169,72	169,38	169,72
Athen 100 Drachm.	2,365	2,369	2,364	2,369
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,62	58,74	58,64	58.76
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	82,07	82,23	82,07	82,23
Italien 100 Lire	21,53	21,57	21,52	21,56
Jugoslawien 100 Din.	5,395	5,405	5,445	5,455
Kowno 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen 100 Kr.	64,34	64,46	64,49	64.61
Lissabon 100 Escudo	13,15	13,17	13,18	13,20
Oslo 100 Kr.	73,93	74,07	74,08	74.22
Paris 100 Frc.	16,50	16,54	16,50	16,54
Prag 100 Kr.	—	—	—	—
Riga 100 Latts	76,17	76,33	76,42	76,58
Schweiz 100 Frc.	81,12	81,28	81,12	81,28
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,31	35.39	35,31	35,39
Stockholm 100 Kr.	76,32	76,48	76,47	76,63
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55
Warschau 100 Złoty	47,05	47,25	47,05	47,25

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 20. März. Polnische Noten: Warschau 47.05 — 47,25, Kattowitz 47,05 — 47,25, Posen 47,05 — 47,25, Gr. Zloty 46,85 — 47,25, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 20. März

1934	95 1/8		
1935	89	1937	78 1/4
1936	82 1/2	1938	75 5/8